

werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, ...

werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen ...

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 745

Mittwoch, 24. Oktober.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,45 M. ...

Inserate, die schiefgehaltene Zeilen über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 15 Pf., an beschränkter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 3 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die Venetianerin“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Ein halbes Jahrhundert sozialer Hilfsthätigkeit.

„Freiheit und Gleichheit“ hörte man vor hundert Jahren in Frankreich erschallen, als sich die Gesellschaft gegen die bestehende Staatsordnung erhob; aber man vergaß „die Brüderlichkeit“ und ließ die besitzlosen Klassen mitten unter allgemeinen Phrasen von politischer Freiheit in Hunger und Elend schmachten. Der französische Konvent beschränkte sich darauf, Geld und Brot an einzelne Gemeinden aus Staatsmitteln zu vertheilen, staatliche Zwangsarbeiten für die notwendigen Lebensmittel zu erlassen, bis zu 40 Milliarden Staatspapiergeld auszugeben und Staatsgüter zu verkaufen, wodurch wilde Spekulationen angefaßt und nur wenige Abenteuerer bereichert wurden, während die wirklich produktive, die der Allgemeinheit nutzbringende Arbeit selten schlechter gestellt gewesen ist. In Deutschland ermannte man sich unter dem Eindrucke der französischen Revolution schon am Schlusse des vorigen Jahrhunderts in einzelnen größeren Städten, wie in Hamburg, zu einer Reform des Armenwesens und in anderen Städten, wie z. B. in Lübeck, Kiel, Dresden, zur Gründung gemeinnütziger Gesellschaften, zur Errichtung von Sparkassen, Verbesserung des Schulwesens und zu anderen segensreichen Einrichtungen; aber die Kriegsnöth verhinderte eine Erstarkung und weitere Verbreitung dieser Bestrebungen. Erst im zollvereinten Deutschland während der ersten Industrieausstellung des Zollvereins vom Jahre 1844, welche in einer zu neuer Gewerbetätigkeit geborenen Gesellschaft das Bewußtsein ihrer Leistungsfähigkeit erweckte, zeigte sich mit dem Gesühle der Kraft auch sofort eine brüderliche Gesinnung und die Einsicht der besitzenden Klassen, daß mit der vervielfältigten Gütererzeugung auch die Steigerung der sittlichen Pflichten des Menschen gegen den Menschen Hand in Hand gehen müsse. Hervorragende deutsche Großindustrielle und Kaufleute gründeten im Bunde mit höheren Beamten einen „Verein für das Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter“ und erließen im Oktober 1844 von Berlin aus einen Aufruf, welcher erklärte, „daß die Verbesserung des sittlichen und wirtschaftlichen Zustandes der Hand- und Fabrikarbeiter eine dringende und sehr wichtige Aufgabe unserer Zeit sei“ und daß zur Erfüllung dieser Aufgabe Provinzial-, Bezirks- und Lokalvereine überall ins Leben treten und „an diesen Vereinen die Hand- und Fabrikarbeiter möglichst theilnehmen und bei deren Verwaltung thätig mitwirken sollten“. Als Hauptpunkte der künftigen Wirksamkeit bezeichnete man die Errichtung von Spar- und Prämienkassen, die Bildung von Kranken- und Unterstützungskassen, die Anlegung von Fortbildungsschulen und Bewahranstalten für die Kinder der Fabrikarbeiter und die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse durch Schriften und mündlichen Vortrag, insbesondere seitens der Vereinsmitglieder.

Der Aufruf fand in der gesammten Bevölkerung bis hinauf zum Thron freudige Zustimmung und der hochherzige König Friedrich Wilhelm IV. stellte selbst 15 000 Thaler dem Verein zur Verfügung. Aus dem anfänglich auf Preußen beschränkten Verein ist der große deutsche „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ herausgewachsen, welcher viele verwandte Vereine und zahlreiche praktische Wohlfahrtsvereine entweder selbst begründet und angeregt oder durch seine Mittel gefördert hat und namentlich auch bemüht war, durch Wort und Schrift gemeinnützigen Sinn überall zu verbreiten.

Außer dem Geh. Oberfinanzrath Dr. Georg von Viebahn, der zuerst, aber nur kurze Zeit den Vorsitz führte, sind besonders zwei Männer, Dr. Adolf Lette von 1849 - 1868 und Dr. Rudolf von Gneist von 1868 bis jetzt die Leiter und Haupttriebkraft des Vereins gewesen. Unter ihrer bewährten Führung ist die Zahl der Mitglieder allmählich auf

1137 am Schlusse des Jahres 1893 angewachsen. Der Centralverein hat 3 Fachorgane, die Vierteljahrschrift „Der Arbeiterfreund“, die Wochenschrift „Volkswohl“ und die nur für Zeitungen bestimmte, zweimal wöchentlich erscheinende „Sozial-Korrespondenz“, zur Verbreitung seiner Ideen und praktischen Aufgaben ins Leben gerufen. Er will volkswirtschaftliche Belehrung und die Kenntniß bewährter Wohlfahrtsvereine verbreiten, die soziale Hilfeleistung praktisch organisiren helfen und Männer und Frauen aller Klassen ohne Rücksicht auf Konfession oder politische Parteilichkeit zur Förderung des Arbeiterwohls und Volksglücks in brüderlicher und schweherlicher Gesinnung vereinigen. Er legt dabei auf die Theilnahme der Arbeiter selbst und auf ihre Mitwirkung an der Verwaltung der Vereine ein Hauptgewicht. Ueber alles, was der Verein im letzten halben Jahrhundert erstrebt und versucht hat, giebt der von dem derzeitigen Vorsitzenden erstattete Rechenschaftsbericht die beste Auskunft. Derselbe ist soeben unter dem Titel: „Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in 50jähriger Thätigkeit 1844-1894“ (Berlin. Verlag von Leonhard Simion. Preis 1 Mark) erschienen. — Möge dem Centralverein im nächsten halben Jahrhundert eine immer erfolgreichere Wirksamkeit beschieden sein!

Deutschland.

* Posen, 23. Okt. Obwohl die letzte Frist, die den Gemeinden zur Einreichung derjenigen Gemeindesteueränderungen, zu denen es ministerieller Genehmigung bedarf, zum 1. Januar abläuft, steht der Eingang der betr. Anzeigen nahezu ganz aus. Es ist daher die Befürchtung nicht abzuweisen, so wird offiziös geschrieben, daß die Einreichung der Gemeindesteueränderungen sich um den bezeichneten Termin häufen und durch diese Häufung deren Prüfung und Erledigung verzögert wird. Angesichts der Thatsache, daß das Kommunal-Abgabengesetz am 1. April 1895 in Kraft tritt, mithin vom 1. Januar bis dahin nur drei Monate zur Prüfung und zur Erledigung etwaiger Anstände und Rückfragen verbleiben, und die rechtzeitige Genehmigung mancher Gemeindesteueränderung verzögert wird, wenn nicht bald in die Prüfung eingetreten werden kann, erscheint es im Interesse der Gesamtheit der theilhaftigen Gemeinden dringend wünschenswert, daß thunlichst jener Termin nicht abgewartet, sondern sobald als möglich mit der Einreichung ministeriell zu genehmigender Gemeindesteueränderungen vorgegangen wird.

Δ Berlin, 22. Okt. [Der konservative Frontwechsel.] „Zur Klärung“ betitelt die „Deutsche Tageszeitung“ einen Leitartikel, worin sie sich für den Kampf gegen den Umsturz mit aller Begeisterung zur Verfügung stellt. Dies wäre nun ziemlich gleichgiltig, wenn es nicht in sichtbarem Zusammenhang mit dem Empfang der ostpreussischen Deputation beim Kaiser stände. In der Adresse dieser Deputation hat man zum ersten Male davon gehört, daß eine bedingungslose Mitwirkung im Kampfe für Sitte, Religion und Ordnung „mittels einer strengen Gesetzgebung und einer energischen Exekutive“ erfolgen werde. Es ist ein abgekartetes Spiel, das jetzt ganz offen auf den Tisch gelegt wird, und die Theilnehmer am Spiele beschränken sich schwerlich auf den Kreis des ostpreussischen Adels, aus dem eine erlesene kleine Gesellschaft den Weg in das Neue Palais gefunden hat. Die „Kreuzzeitung“ schweigt sich über ihre gewiß nicht uninteressante Ansicht von dem Vorfalle vom letzten Sonnabend einseitig aus. Es genügt den Leitern der konservativen Kultuspolitik, zunächst einmal durch die „Deutsche Tageszeitung“, die man leichter vorschicken und auch zurückrufen kann, das Terrain genauer abstecken zu lassen. Jedenfalls nehmen die Konservativen die frühere Parole, daß es mit Verschärfungen bestehender Gesetze allein nicht gethan sei, ausdrücklich zurück. Ob ihnen die eigene Klugheit diese Entschuldigungsgebote geboten hat, oder ob sie von irgendwem, der gewisse Versprechungen auch halten könnte, zu der veränderten Taktik gebracht worden sind, ist für die Sache selber gleichgiltig. Immerhin macht es sich etwas auffällig, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ als diejenigen Gebiete, auf denen zunächst „etwas geschehen muß“, gerade solche bezeichnet, die der Hauptschauplatz der Eulenburgschen Gesetzgebungspläne sind. „Ohne Frage“ erscheinen dem genannten Blatte das Pressegesetz, das Vereins- und Versammlungsrecht als die geeignetsten Angriffspunkte, und auch der jetzigen Regierung will man das Vertrauen schenken, mit dem allein eine solche Waffe ausgehändigt werden kann. Wenn hinterher das Dekretionsstück kommt, daß natürlich auch andere Mittel als Ausnahmegesetze gegen die „Hydra der Revolution“ nötig seien, so

ist das eben nur Dekoration. Die Bedeutung der Audienz vom letzten Sonnabend steckt offenbar darin, daß ein Theil des Staatsministeriums versucht und vielleicht erreicht hat, sich auf eine politische Gruppe zu stützen, die in die Berechnungen der letzten Wochen als besonders unsichere Zahl eingestuft werden mußte, und daß anderen Mitgliedern der Regierung überlassen wird, den Anschluß an diese veränderte Sachlage zu finden. Ein Gegenpiel gegen andere Zwischenfälle, die sich an den Namen und die Person des Herrn v. Helldorff-Bedra geknüpft hatten, ist unverkennbar.

— Dem Bundesrath sind der Etat für das Auswärtige Amt, die Etats für die Verwaltung des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, der Etat für das Reichsschatzamt, der Etat der Reichsschuld und die Voranschläge der Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sowie an Stempelabgaben für das Etatsjahr 1895/96 zugegangen. Aus den letzteren weiß die „Bank- und Handelszeitung“ bereits mitzutheilen, daß die Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern u. für 1895/96 fast 6 Millionen niedriger veranschlagt sind als für 1894/95, nämlich auf (rund) 616 Millionen Mark gegen 622 Millionen für das laufende Jahr. Mehreinnahmen sind angenommen bei der Zucker-, Salz-, Branntweinmaterialsteuer und Bierverbrauchsabgabe von durchschnittlich je 1 Million. Bei der Branntwein-Verbrauchsabgabe ist eine Mindereinnahme von über 1 Million, und bei den Zöllen eine solche von 9 Millionen angelegt.

— Ueber die Reise des Kultusministers nach Posen ist namentlich in der Bismarckfreundlichen Presse allerlei orafelt worden. Da war von einer besonderen Mission die Rede, welche Herr Dr. Basse erfüllen sollte, die sich, man wußte nicht recht darauf, jedenfalls aber entweder auf die Befähigung der Deutschen oder der Polen bezog. Thatsächlich, so wird dem „B. Z.“ von guter Seite geschrieben, war die Mission gar keine Mission, sondern der Kultusminister benutzte ohne jede Veranlassung von außen die Gelegenheit der Einweihung des Konfistorialgebäudes, um das Bild des Kaisers, das für das Gebäude bestimmt war, persönlich zu überbringen. Wenn das überhaupt eine politische Bedeutung hatte, so konnte es höchstens eine Kundgebung im Sinne der deutsch-evangelischen Bevölkerung der Provinz sein. Daß der Minister die Gelegenheit benutzte, den Erzbischof zu besuchen und mit ihm einige Minuten zu plaudern, ist dabei so selbstverständlich wie möglich. Die Unterhaltung war aber durchaus harmloser Natur. Die neuesten Ereignisse, die zu den vielstimmigen Deutungen des Besuches den Anlaß gaben, sind dabei nicht einmal berührt worden.

— Bei auf einander folgenden, von verschiedenen Seiten ausgehenden Klagen in Bezug auf die Gültigkeit einer und derselben Wahl zur Gemeindeverwaltung kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 2. Mai d. J. nachdem auf eine dieser Klagen sachlich im Sinne der Gültigkeit und Ungültigkeit der Wahl entschieden worden und dieses Urtheil demnach rechtskräftig geworden ist, auf die folgende Klage nicht mehr im entgegengesetzten Sinne entschieden werden, selbst wenn dem zweiten Kläger die gewichtigsten, für seinen Antrag sprechenden Gründe zur Seite stehen, welche beim ersten Klageverfahren nicht unbekannt waren.

Russland und Polen.

Δ Riga, 21. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Die Offiziere des Mittelmeergeschwaders unter Kommandant Admiral Avellan werden Paris und Toulon Geschenke zu dem Andenken an ihren Besuch darbringen. Für Paris wird ein großer silberner Humper in Form eines Warjager-Schiffes vorbereitet. Das Schiff ist mit Medaillons aus Emaille geschmückt und ruht auf vier Delphinen, die auf einem großen ovalen Postament befestigt sind. Dieses Postament trägt die Namen der Offiziere und der Schiffe. Für Toulon ist eine 14 Werschok lange silberne Statue eines russischen Matrosen bestimmt. Derselbe hält die Wappen Toulons und Kronstadts. Hinter dem Matrosen hält der zweiföpfige Adler die Karte des Mittelmeers und einen Myrthenzweig. Jedes der Geschenke wiegt ca. 2 1/2 Pud Silber. — Die Judenheizer, die am 30. April d. J. in Zekaterinoslaw, am zweiten Ostersfeiertage mehrere Juden gehörige Häuser und Buben-Sokale zerstörten, wurden dieser Tage vom Zekaterinoslawer Gericht abgeurtheilt. Angeklagt waren 15 Personen; 44 Zeugen wurden verhört. Das Gericht verurtheilte fünf der Angeklagten zum Verlust der Rechte und zur Einreichung in die Arrestantenkompanie, bezw. zur Gefängnißhaft von 8 bis 12 Monaten. Eine Person wurde zu zweimonatlicher Haft verurtheilt. Die übrigen neun Angeklagten wurden freigesprochen. — Das schon oft erwähnte Projekt über Einschränkung der Rechte der deutschen Kolonisten im Südggebiet wird von dem Minister des Innern dem Reichsrath zur Begutachtung demnächst vorgelegt werden. Dem Projekt zufolge soll bekanntlich den Deutschen das Recht zur Landwerbung erheblich verkürzt werden und die Verwaltung der Waisenkassenfonds die Regierung übernehmen.

Frankreich.

* Paris, 20. Okt. Neben der Krankheit des Zaren vermag kein anderer Gegenstand zur Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Sie wird von den Franzosen als ein Volksunglück betrachtet. Sie ruft eben so starke Theilnahme hervor wie der tragische Tod Carnots. Frankreich hat in diesem Jahrhundert, von Carnot abgesehen, nur ein Staatsoberhaupt verloren, das sich im Bestiz seines höchsten Amtes befand. Das war König Ludwig XVIII. Um diesen eigenen König hat das französische Volk nach dem Zeugniß aller zeitgenössischen Beobachter lange nicht so tief gebangt und getrauert wie jetzt um den russischen Herrscher, den heute Abend ein Varmblättchen („Nation“) todt sagt, während alle anderen Zeitungen von seinem „Todeskampfe“ sprechen. Jetzt kann man vielleicht noch besser als vor einem Jahre während der Russenfeinde erkennen, welchen Platz die Vorstellung von der russischen Bruderschaft in der Einbildungskraft des französischen Volkes einnimmt. Kaiser Alexander III. ist nicht bloß der Herrscher eines Freundeslandes, zu dem Frankreich verbrieft oder unverbrieft Beziehungen inniger Art unterhält; er ist eine übernatürliche Lichterscheinung, ein Stück Vorsehung, „der beste Theil des Gewissens der europäischen Menschheit“, wie sich heute früh ein Blatt in seinem Ueberschwang ausdrückte. Die Franzosen sehen im Zaren, so schreibt man der „Bosph.“, mehr als einen Freund und Bundesgenossen, sie sehen in ihm einen unabhägaren Beschützer, einen Hort ihrer Sicherheit, und in dem Augenblick, da die Möglichkeit, ihn zu verlieren, drohend nahe auftritt, erfährt sie eine unbestimmte Furcht, wie wenn das Bollwerk zwischen ihnen und etwas Schrecklichem plötzlich zusammengefallen wäre. Der unglückliche Grundgedanke, der aus der französischen Seele bisher nicht auszurotten war, ist eben dieser:

„Deutschland lauert nur auf einen Anlaß, um über uns herzufallen und uns womöglich den Garau zu machen. So lebten wir in beständiger Todesgefahr bis zu dem Augenblicke, wo der Zar sich für unsern Freund erklärte und ein Hüter unserer Grenze wurde. Nun stirbt aber dieser treue Eckart und wir sind wieder allen Anschlägen des unheilbrütenden Feindes ausgelegt und aus der schönen Sicherheit, deren wir uns erfreuten, verfallen wir wieder in die frühere furchtbare Ungewißheit.“

Dieser Gedankengang ist ganz berechtigt, wenn der Ausgangspunkt richtig ist: Deutschlands Absicht, Frankreich Böses zuzufügen. Daß dieser Ausgangspunkt himmelschreiend falsch ist, weiß die große Menge in Frankreich nicht, weil Niemand es ihr gesagt. Und so erklären sich die Volksgedanken aus Anlaß der schweren Krankheit Alexanders III. zur Genüge. Wie immer, wenn das Gemüth der Menge stark erregt ist, entstehen auch allerlei kranke Gerüchte, die gierig aufgenommen, geglaubt und weiter erzählt werden. Der Zar soll vergiftet sein — das sagte man hier, ehe der „Secolo“ es druckte — und der Thäter ist nicht weit zu suchen. Heißt nicht der Leibarzt Hirsch? Ist Hirsch nicht ein Deutscher? ... Ein anderes Märchen erzählt, der Zar habe den Thronfolger entehrt und die Krone seinem Bruder Wladimir vermach, weil der Cäsarewitsch Nikolaus sich deutscher Gesinnung schuldig gemacht hat, während der Großfürst Wladimir die Politik Alexanders III. fortsetzen wird. Diese Erfindungen zeigen, in welcher Richtung die französischen Hoffnungen und

Besorgnisse liegen, und zugleich mit wie romantischen Mitteln die Einbildungskraft des Volkes arbeitet, wenn sie dichtet.

Belgien.

* Nach dem letzten Telegramm aus Brüssel soll, wie gemeldet, nach den bisherigen Feststellungen der Stichwahlen-ergebnisse die belgische Kammer aus 104 Katholiken, 19 Liberalen, 29 Sozialisten und Radikalen zusammengesetzt sein. Danach würde die Majorität der Klerikalen über alle Erwartung groß geworden sein. Die belgischen Liberalen haben jahrzehntelange Fehler zu büßen; in einem Doktrinarismus, für den es kaum in einem anderen Lande ein Seitenstück gab, ließen sie den Klerikalismus vermöge der „Freiheit der Kirche“, insbesondere der „Freiheit des Unterrichts“, beliebige Eroberungen machen, und gleichzeitig verschlossen sie die Augen hartnäckig den sozialen Aufgaben der Zeit. Der belgische Liberalismus wird sich vollständig reorganisiren müssen; hierfür aber ist es einerlei, ob seine Minderheit in der Kammer größer oder kleiner ist. Unter den obwaltenden Umständen ist es andererseits ganz erwünscht, daß die Klerikalen eine Mehrheit erlangt haben, deren Stärke ihnen gestattet, ungehindert von irgend einer Opposition zu zeigen, was sie können. Nachdem sie um die Wette mit dem belgischen Liberalismus die Sozialdemokratie groß gezogen — diese scheint sogar noch mehr, als den fünften Theil der Mandate, erlangt zu haben — wird man nun sehen, was sie in der Bekämpfung des Feindes zu leisten vermögen, nachdem sie zeitweilig jeder Rücksicht auf die Liberalen entzogen worden.

Griechenland.

* Der Prozeß gegen die griechischen Offiziere, die seiner Zeit die Redaktionsräume der Zeitung „Atropolis“ in Athen demolirt hatten, am 6. d. Mts. jedoch freigesprochen worden sind, hat nunmehr, wie mitgetheilt wird, für den Bestzer und Herausgeber des erwähnten Blattes, V. Gabrielidis, ein sehr ames Nachspiel gezeitigt. Wie griechische Blätter melden, hatte gleich am nächsten Tage nach dem Angriff der Direktor des Personals des Kriegsministeriums eine Klage gegen Gabrielidis eingereicht, des Inhalts, daß dieser das Volk gegen die Armee aufgehetzt und dadurch die Gefahr eines Bürgerkrieges heraufbeschworen habe. Auf Grund dieser Anklage ist jetzt ein Haftbefehl gegen Gabrielidis erlassen worden mit der Motivirung, daß er in Verabredung mit anderen die öffentliche Ordnung zu stören gesucht habe. Dieser Haftbefehl ist öffentlich angeschlagen worden. Gabrielidis selbst ist außer Landes.

Polnisches.

Wien, den 23. Oktober.

* Die polnische Delegirten-Versammlung, welcher auch die Mitglieder des polnischen Provinzial-Wahlkomitees beizuhören, begann heute Vormittags 10^{1/2} Uhr im großen Bazar-Saale. Sie wurde vom Grafen Stephan Zoltowski-Gluchowa, Vorsitzenden des Provinzial-Wahlkomitees, eröffnet. Nachdem ein Antrag des Delegirten Czopla (für den Kreis Inowrazlaw), Mitglieds des polnischen Volkspartei, betreffend die Erläuterung eines vom Provinzial-Wahlkomitee an die Kreis-Komitees Ende vorigen Jahres erlassenen Rundschreibens, von der Versammlung abgelehnt worden war, trat die Versammlung in die Debatte über die Aenderung des Wahl-Reglements, den Hauptgegenstand der Tages-Ordnung ein. Zunächst wurde ein aus dem Kreise Inowrazlaw eingegangener Aenderungsvorschlag, gegen welchen das Provinzial-Wahlkomitee sich ablehnend zu verhalten erklärte, vorgelegt. Nach Verlesung dieses Antrages, welcher eine Aenderung der Tagesordnung bezweckt, wurde dieser Antrag abgelehnt und die vom Provinzial-Wahlkomitee aufgestellte Tagesordnung unverändert angenommen. Abdann wurden die vom

Provinzial-Wahlkomitee entworfenen Aenderungsvorschläge für das Wahl-Reglement nach längerer Debatte im Besentlichen angenommen. Bei Art. 5 der Redaktion des „Dziennik“ und des „Kurjer Pozn.“ waren die Beratungen noch nicht beendet.

d. 500 polnische Rekruten sind nach Mittheilung der „Kreuzzeitung“ in diesem Jahre im 9. Armeekorps (Schleswig-Holstein) eingestellt worden.

d. In einem hiesigen Café in der Unterstadt soll nach Mittheilung des „Dziennik“ und des „Kurjer Pozn.“ der Besitzer dem Kellner verboten haben, mit den Gästen polnisch zu sprechen. Der „Dziennik“ bemerkt dazu: wenn sich dies so verhalte, dann müßte jeder Pole wissen, was er zu thun habe, d. h. er dürfe nicht in dem Lokale bleiben.

d. Die ordentliche Generalversammlung der polnischen landwirthschaftlichen Bank findet am 23. d. Mts. in Bazar-Saale statt.

d. Herr Danielewski, Doktor der Thorer „Bzyski“, erklärt gegenüber den ihm gemachten Vorwürfen, er habe in Thorn nicht für die Veranstaltung einer Volksversammlung in der räthelhaften Angelegenheit der Petition agirt und habe den „Bzyski“ nicht informiert.

d. In Danzig, welches auch während der drei Jahrhunderte, wo es als Freimaat unter polnischer Oberhoheit stand, stets seinen deutschen Charakter bewahrt, hat neuerdings das polnische Element sich mehr bemerkbar zu machen bemüht, allerdings bis jetzt mit geringem Erfolge. Nach einer von „Dziennik Pozn.“ gegebenen statistischen Zusammenstellung wurden im Jahre 1890, wo zum ersten Male die dortigen Polen sich bei den Reichstagswahlen am Wahlkampfe betheiligten, für den polnischen Kandidaten 213 Stimmen (= 1,3 Proz. der gesammten Stimmen) im Jahre 1893: 203 Stimmen (= 1,9 Prozent der gesammten Stimmen) abgegeben.

m. Kosten, 23. Okt. Zum nächsten Sonntage ist hier eine polnisch-antirentistische Versammlung angekündigt worden. Offenbar wird es den Arrangements nicht gelingen, das bisher beinahe friedliche Verhältniß zwischen den verschiedenen Konfessionen zu stören.

Polales.

Posen, 23. Oktober.

* Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Nur eine kurze Zeit ist noch bis zum Ablauf des Anmeldetermins vorhanden. Das Zustandekommen der so lebhaft von unserer Bevölkerung gewünschte Ausstellung hat nicht allein zur Voraussehung, daß ein hinreichender Garantiefond gezeichnet ist, sondern auch vor Allem, daß unsere Industriekreise durch lebendige Antheilnahme die erforderliche Grundlage schaffen, damit eine unserer Provinz würdige Ausstellung aus den Beratungen und Bemühungen hervorgehe. So mancher mag dem Gedanken einer hier zu veranstaltenden Ausstellung skeptisch gegenüber gestanden haben und noch jetzt Zweifel daran hegen, daß es unserer wenig elastischen, schwerfälligen Industrie gelingen werde, stattliche Leistungen aufzuweisen. So mancher mag auch Bedenken an dem finanziellen Gelingen des Werkes haben. So berechtigt solche Anschauungen auch an sich gewesen sein mögen, so müssen sie jetzt, nachdem die Ausstellung beschlossen ist, zurücktreten gegenüber dem gemeinsamen Interesse, daß das einmal Beschlossene so vollendet als möglich werde. Nur bei gemeinsamer Anspannung aller Kräfte ist dieses Ziel zu erreichen. Es darf nicht vergeffen werden, daß der Zweck der Ausstellung vor Allem darin besteht, unsere heimische Industrie zu beleben und anzuregen, neue Ideen hierher zu verpflanzen, Erweiterung der bestehenden Schaffung neuer Erwerbszweige und damit die Hebung unserer wirthschaftlichen Kraft zu ermöglichen. Tua res agitur rufen wir dem Handel und Gewerbe zu! Von der Anzahl der

Stadt-Theater.

Posen, 23. Okt.

Die Direktion unseres Stadttheaters ist noch immer bemüht, das für diese Saison neu geschaffene Ensemble zu ergänzen und zu verbessern. In der Sonntag-Nachmittag-Vorstellung debütierte als „Don Carlos“ Herr Willy Brunwald; die Vorstellungen an Sonntag-Nachmittagen halten wir für ein erstmaliges Auftreten höchst ungeeignet, denn es fehlt da an einem Hauptforderniß für ein Debüt — an einem urtheilsfähigen Publikum; an solchen Nachmittagen trifft man fast ausschließlich Personen sehr jugendlichen Alters im Theater, die weniger verständig zu kritischen als Weisfall zu Klatschen verstehen. Einem derartigen Parterre von Kindern gegenüber wird auch der Debütant nicht sein Bestes bieten und deshalb dürfte sich eine solche Vorstellung nicht zu einer Besprechung eignen.

Gestern Abend trat zum ersten Male Herr Maximián, der uns von Düsseldorf verschrieben wurde, hier auf als Graf „Ester“ in Laubes gleichnamigem Trauerspiel, der bedeutendsten dramatischen Arbeit des Dichters. Um es vorweg zu sagen, sei konstatiert, daß Herr Maximilian hier sehr gefallen hat; wir haben es hier unstreitig mit einer tüchtigen schauspielerischen Kraft zu thun, dessen Leistung um so höher anzuschlagen ist, als Herr Maximilian anscheinend mit einer kleinen stimmlichen Indisposition zu kämpfen hat. Der Debütant, der eine sehr sympathische Bühnenfigur abgibt, zeigt, daß er seiner Rolle gewachsen ist, sie auszunutzen versteht und wir glauben, ein Engagement des Herrn ruhig befürworten zu können; unser Ensemble dürfte dadurch nur gewinnen. Sehr brav hielt sich gestern als Lady Rutland auch Fräulein Kelen, die sich hier, was alle Anerkennung verdient, schon sehr gut eingespielt hat. Noch besonders erwähnen möchten wir die schöne Leistung, die Fräulein Solfeld als Königin Elisabeth bot. Im Ganzen war die Vorstellung eine wohlhabende, mit der Publikum und Darsteller recht zufrieden sein können.

Kleines Feuilleton.

* Die letzten deutschen Wiber. Kaum ein anderes Thier hat sich so rath vermindert wie der Wiber. Der Wohnkreis dieser geachteten Reger reicht zwar noch heutigen Tags durch drei Erdtheile hindurch und erstreckt sich über alle zwischen dem 33. und 68. Grade nördlicher Breite liegenden Länder; in Amerika ist ihre

Zahl aber durch unablässige Verfolgung schon sehr zusammengeschnitten und unter den Ländern Europas sind sie häufiger nur noch in Bosnien, Rußland und Skandinavien anzutreffen. In Deutschland hingegen, wo ihre einseitige weite Verbreitung sich aus den zahlreichen Orts- und Flußnamen ergibt, die auf sie zurückzuführen sind, findet man sie, wie die „St. Hubertus-Bz.“ mittheilt, gegenwärtig allein noch an der mittleren Elbe etwa von Wartenburg oberhalb Wittenberg an bis abwärts gegen Magdeburg, und zwar besonders in den Revieren der Oberförstereien Stech und Tschheim sowie Grünewalde und Lüderitz. Laut Kabinetbefehl wird der Wiber in allen an diese Standorte angrenzenden preußischen Staatsforsten streng geschont; das gleiche hat die herzoglich anhaltische Forstverwaltung angeordnet. Diese Relikten-Kolonien der Wiber an der Elbe hat nun neuerdings Dr. S. Friedrich in Dessau zum Gegenstand eines gründlichen Studiums, namentlich was die Lebensweise und die Dammbauten der Thiere anlangt, gemacht und in einer besonderen Schrift alles zusammenzufassen gesucht, was wir über die letzten deutschen Wiber wissen. Trotz der Schonung werden sie auch hier mit der Zeit aussterben; im Ganzen zählt Friedrich noch 108 bewohnte Haue mit etwa 160 Wibern. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß er auf ihnen floßartige Schmarotzerläufer nachgewiesen hat, die man bisher nur vom kanadischen Wiber kannte, der sich von dem europäischen durch die dunklere Dede, die mehr gewölbte Gesichtskante des überhaupt schmälern Kopfes und andere Eigentümlichkeiten des Schädelns unterscheidet. Jener Käfer ist auch an den letzten Wibern an der Elbe gefunden worden, und es ist damit ein Beweis für die Artübereinstimmung des amerikanischen und des europäischen Wibers erbracht, während die Artselbständigkeit des ersteren bisher nicht angezweifelt wurde.

* Von einem schneidigen Beigeordneten erzählt die „Allg. Volksztg.“ folgende Geschichte: In einer rheinischen Stadt war kürzlich ein recht schneidiger Herr Affessor zum Beigeordneten erwählt worden, und kurze Zeit nach ihm kam auch ein alter Sergeant irgend eines Regiments als Polizeibeamter in dieselbe Stadt. An einem Abend oder vielmehr Spätnachmittage steht nun dieser neu gebadene Polizeibeamte auf dem Marktplatz jener Stadt auf Posten, um den Verkehr zu regeln und was sonst noch zu seinen Obliegenheiten gehört zu besorgen. Da taucht ein feinfürstlicher Herr der schon mehrere Mal dort auf und abgegangen war, stramm ausgerichtet vor unserem Polizeibeamten auf, schaut ihn mit durchbohrenden Blicken an und fragt: „Warum grüßen Sie mich nicht?“ Der Polizeibeamte glaubt, der vor ihm Stehende habe es auf einen rheinischen Ull abgesehen, kümmert sich um nichts, sondern beobachtet den Straßenverkehr weiter. „Warum grüßen Sie mich nicht?“ tönte es ihm jedoch in schärferer Tonart entgegen, die selbstverständlich bei dem regen Verkehr unter den Vorbeigehenden Aufmerksamkeit erregt. „Lassen Sie mich in Ruhe!“ war die Antwort des Polizeibeamten. „Warum grüßen Sie mich nicht?“ erscholl es jetzt zum dritten Male, während sich schon eine Anzahl Menschen neugierig ansammelte. „Ich kenne Sie nicht und muß Sie erfuchen, keinen Menschenauflauf zu er-

regen.“ war die Antwort. „Ich bin der Beigeordnete K. und ver-lange, daß Sie mich grüßen.“ sprudelte der junge Herr eifrig heraus. „Sie sind mir unbekannt; entweder Sie legitimiren sich jetzt im Augenblick oder ich führe Sie zur Wache!“ Klang es nachdrücklich von den Lippen des alten Soldaten. Ob nun der Herr Beigeordnete keine Ausweis-papiere bei sich führte oder sie vor Auf-regung nicht finden konnte, thatächlich befand er sich zwei Mi-nuten später, da auch keiner der Umstehenden ihn kennen wollte, mit dem Polizeibeamten und unter Begleitung einer vielköpfigen Menge auf dem Wege zum Rathhause. Wie und in welcher Art die Sache dort geregelt wurde, ist Amtsgeheimniß geblieben. Der Polizeibeamte kündigte jedoch kurz nachher seinen Dienst. Der Herr Beigeordnete ist übrigens, soviel wir erfahren konnten, bis heute den Polizeibeamten noch nicht als Vorgesetzter vorgestellt worden.

* Der Priester Johann von Kronstadt, der, wie wir schon meldeten, an das Krankenlager des Zaren gerufen ist, ist an der Garnisonkirche in Kronstadt angestellt. Schon seit Jahren erregt er in Rußland durch seine Wunderkuren großes Aufsehen. Sein Heilmittel besteht leblich darin, daß er den Kranken die Hände auflegt, sie an den leidenden Stellen mit Del bestreicht und dazu wiederholt die Bibelworte aus dem Jakobbriefe 5, 14—15 singt: „Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemein-de, und lasse sie über sich beten, und salben mit Del in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein.“ Es ist dies dieselbe Bibelstelle, deren sich die lateinische und griechische Kirche bei der Spendung der letzten Delung bedient, und die sie als Beweis für die Einsetzung dieses Sakraments durch Christus betrachtet. — Vor etwa zwanzig Jahren hat übrigens auch ein katholischer Priester in Erlahelm (Württemberg), der ähnliche Kuren mittels Gebetes und Salbung vornahm, großen Zulauf gehabt, bis schließlich ihm der Bischof von Rottenburg seine Heilthätigkeit unter-lagte.

* Eine „gepfiffene Königin“ — unter diesem Titel erzählt Tommaso Salvini eine ergötzliche Geschichte: Er gastirte in Brescia als „Hamlet“ und die Marini sollte die Königin geben, wurde jedoch kurz vor der Vorstellung so krank, daß die Vorstellung unmöglich hätte stattfinden können. Unverzüglich wurde an die Cattaneo telegraphirt, die ihre Ankunft ebenfalls telegraphisch anzog. Sie kommt, packt die Sachen aus, zieht sich an, und tritt auf. In demselben Augenblick fängt alles an zu niesen. Der König, Polonius, der ganze Hofstaat und der trübe dahingehende Hamlet. Nun überträgt sich das Niesen auf die Procentumslogen, auf das Orchester und die ersten Reihen des Parterres. Die Vorstellung ist unmöglich — denn die Königin ist zu stark gepfeffert, sie wollte ja — ihre seit Monaten unbenutzten Kleider vor den Wotten schützen!

Anmeldungen, welche bis zum 1. November d. Js. eingehen werden, hängen die räumlichen Dispositionen ab, welche demnächst sofort in Angriff genommen werden sollen. Spätere Meldungen können auf Berücksichtigung nicht mehr rechnen, da alsdann der verfügbare begrenzte Raum vergeben sein könnte.

Es veräume daher Niemand, welcher sich theilnehmen will, den genannten Termin! Mehrere Mitglieder des Ausstellungskomitees haben im letzten Sommer die Ausstellungen zu Erfurt und Antwerpen besucht und an Ort und Stelle Erfahrungen gesammelt, welche hier verwerthet werden sollen. Hoffentlich gelingt es auch hier, Hervorragendes zu leisten und die ungünstigen Urtheile über die mangelnde Schaffenskraft unserer Provinz zu zerstreuen!

Das Bureau des Ausstellungskomitees befindet sich, wie wiederholt hervorgehoben wird, im neuen Stadthause Zimmer 10, wofür jede gewünschte Auskunft zu haben ist, auch Anmeldungen für Aussteller unentgeltlich in Empfang zu nehmen sind.

Die Vereidigung der Rekruten für die gesamten hier garnisonierenden Regimenter bezw. Truppentheile wird am Donnerstag, 25. d. Mts., Vormittags 10^{1/2} Uhr auf dem Kanonenplatze zwischen dem Dienstgrundstücke des Königl. General-Kommandos und der Garnisonkirche unter denselben Festerlichkeiten erfolgen, wie solche schon seit einigen Jahren stattgefunden hat. Mit dieser Feier wird zugleich die Uebergabe der 3 Fahnen, deren Nagelung und Weihe am 17. und 18. d. Mts. in Berlin vor sich gegangen, an die vierten Bataillone des 6., 46. und 47. Regiments erfolgen. Auf dem Kanonenplatze wird ein Feldaltar errichtet, dessen jede Seite ein Feldgeschütz flankirt. Von ihren Kajernements aus marschiren die Rekruten der einzelnen Truppentheile nach dem Kanonenplatze, ebenso die Fahnenkompagnien der 3 Infanterie-Regimenter und die Standarteneckabron des Leibhüfaren-Regiments „Kaiserin“ No. 2 mit den Fahnen und mit der Standarte; Fahnen und Standarte nehmen hinter dem Altare Aufstellung. Den feierlichen Akt der Vereidigung leitet Choralgesang mit Musikbegleitung ein, worauf die Anreden des evangelischen und des katholischen Militär-Selbstlichen folgen. Der Segen und ein Choral-Schlussgesang erden diese gottesdienstliche militärische Feier. Auf dieselbe findet der eigentliche Akt der Vereidigung statt, nach welchem Fahnen und Standarte mit klingendem Spiel nach dem Dienstgebäude des General-Kommandos zurückgebracht werden.

mn. Lagerung von Petroleum und Handel damit. Der Verbrauch an Petroleum in Haushaltungen, Geschäfts- und Arbeitsräumen steigert sich in Folge der stetig wieder länger werdenden Abende von Tag zu Tag. Fortgesetzt treffen in Folge dessen mit der Kälte die bedeutende Transporte von Petroleumbarrels für die hiesigen Kaufleute zur Komplettierung ihrer Lager ein. Ueber die Lagerung und den Verkehr mit Petroleum existiren so mannigfache Holzvorurtheile, deren Nichtbefolgung für den zum Handel handelnden empfindliche Strafe nach sich zieht, daß wir den Wünschen der betheiligten Gewerbetreibenden zu entsprechen glauben, wenn wir nachstehend die bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen im kurzen Auszuge mittheilen: Die Lagerung von und der Verkehr mit solchem Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 mm schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen läßt, unterliegt der hohen Feuergefährlichkeit dieses Mineralöls halber besonderen einschränkenden und strengen Vorschriften. Die Mittheilung derselben unterlassen wir vorläufig, weil unseres Wissens derartige Petroleum hier im Handelsverkehre nicht geführt wird. — Petroleum dagegen, welches mittelst des Abelschen Petroleumprobers auf seine Entflammbarkeit untersucht und zum gewerbemäßigen Verkaufe geeignet befunden worden ist, darf in den Verkaufsräumen der Detailhändler in Mengen bis zu 50 kg aufbewahrt werden, wenn die Aufbewahrung in metallenen, mit einem Abfüllhahne versehenen Gefäßen geschieht, logar in Mengen bis zu 300 kg. — In zum regelmässigen Aufenthalt oder zum Verkehr von Menschen bestimmten Räumen, insbesondere in Wohnräumen und Küchen, in unmittelbarer an dieselben anstoßenden Vorrathsräumen, Komptoirs, Gast- und Schankwirtschaften und Werkstätten dürfen nicht mehr als 20 kg Petroleum aufbewahrt werden. — Mengen von mehr als 300 kg und bis zu 1000 kg Petroleum dürfen nur in Kellern oder zur ebener Erde belegenen Räumen gelagert werden, welche keine Abflüsse (Gerinne) nach außen (Straßen, Höfen etc.), keine Heiz- und künstliche Beleuchtungsanordnungen, und eine gute Ventilation haben. Der Fußboden dieses Lagerraumes muß aus undurchlässigem, unverbrennlichem Material hergestellt und aus einer aus feuerfesterem Material bestehenden, ununterbrochenen Umfassung von solcher Höhe versehen sein, daß der Raum zwischen den Umfassungswänden mit Einschluß des Rauminhalts einer etwa vorhandenen Sammelgrube ausreicht, die gesammte Menge der dort gelagerten Flüssigkeiten im Falle des Auslaufens aufzunehmen. — Innerhalb des Lagerraumes darf Licht nicht angezündet und auch nicht geraucht werden. — Die Lagerung von Petroleum in vorbestimmten Mengen (300 bis 1000 kg) ist ferner zulässig auf Gehöften, in Gärten und anderen umfriedeten Grundstücken, wenn das Ausfließen des Petroleum durch Eingraben der Gebinde oder durch eine aus feuerfesterem Material hergestellte Umfassung verhindert wird. — Die Einholung einer polizeilichen Erlaubniß ist nicht erforderlich, doch ist die Lagerung der Petroleumbehälter vorher anzuzeigen. — Das Umfüllen des Petroleum in andere Gefäße und die sonstigen geschäftlichen Verrichtungen mit demselben dürfen nur bei Tageslicht vorgenommen werden. — Petroleum in Mengen von mehr als 1000 kg und bis zu 10 000 kg darf nur mit polizeilichem Erlaubniß, endlich in Mengen von mehr als 10 000 kg nur auf besonderen Lagerhöfen und nur mit Erlaubniß des Regierungs-Präsidenten gelagert werden. — Wird Petroleum zusammen mit anderen brennbaren Flüssigkeiten, namentlich mit nach dem Abelschen Petroleumprober leicht entflammbare Dämpfe bildendem Petroleum gelagert, so finden auf sämtliche Flüssigkeiten die für die Lagerung des leichtestentzündlichen feuergefährlicheren Petroleum bestehenden einschränkenden und strengeren Vorschriften Anwendung. — Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe bestimmt ist, daß von der polizeilichen Untersuchung solcher Originalgebinde Petroleum mittelst des Abelschen Petroleumprobers in der Regel und falls nicht der Verdacht einer nachträglichen Veränderung des Inhalts besteht, nachgesehen werden kann, welche einen der nachbezeichneten Stempel tragen:

- Bremer Petroleum-Börse, Reichsteft.
- Stempel des Hamburger Wappens und die Unterschrift „Hamburger Petroleum-Import, Reichsteft.“
- Stempel des Polizeiamtes zu Lübeck.
- Stempel Firma August Sanders & Komp. in Harburg und Harburger Stadtwappen mit dem auf dasselbe angebrachten Aufschrift „Harburger Petroleum-Import, Reichsteft. Polizeibetrieb Harburg.“
- Stempel der Firma Wils. A. Niedemann in Geestemünde und Harburger Stadtwappen mit ganz derselben Um- und Aufschrift, wie vorstehend zu d angegeben.

f) „Stettiner Petroleum-Börse, Reichsteft.“ bezw. „Qualität Deutscher Reichsteft.“

Der Gabelberger Stenographen-Verein zu Bosen hat am Sonntag, den 21. d. Mts. nach eifriger Propaganda einen Damen-Stenographen-Verein ins Leben rufen können. Zwölf Damen meldeten sich als Mitglieder an, und konnte in Folge dessen sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. Welter wurde beschlossen, ein Schulzimmer als Vereinslokal zu ersehen und sobald als möglich mit einem stenographischen Unterrichtskursus für Damen zu beginnen. Die Sitzungen des Vereins finden allwöchentlich am Donnerstag statt. Es ist dem jungen Verein ein kräftiges Wachstum zu wünschen, da es ein Verdienst ist, für die Verbreitung der Stenographie auch in den Kreisen der Damen zu sorgen. Diese Punkt kann im Kampfe ums Dasein auch hier zu einem wesentlichen Faktor werden.

(Fortsetzung des Votales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 23. Okt. In San Remo wurde der Russe Demidow verhaftet, der sich einen Fürstentitel beilegte. Er verübte mit seinem Sekretär von San Remo aus zahlreiche Schwindelereien, indem er Briefe entfaltete, in welchen er sich verpflichtete, Kammerjungfern Stellung in Fürstenthäusern zu verschaffen und sich bedeutende Vorküsse zahlen ließ.

Turin, 23. Okt. In Catania wurden sechs Falschmünzer verhaftet, unter ihnen ein Journalist Cristina, der Gründer des Vereins „Francesco Crispiati“, ein Freund des Generals Mora.

Petersburg, 23. Okt. Der Finanzminister ist nicht mit allen Punkten des am 31. September von den Zuckerindustriellen Kiews unterschriebenen Syndikatvertrags einverstanden. Die Zuckerindustriellen haben dem Finanzminister ein Memorandum überreicht, in welchem sie die Nothwendigkeit des von ihnen unterschriebenen Vertragsverwurfs nachzuweisen suchen.

Es finden Tracirungsarbeiten für die Eisenbahnlinie Tscherkassy-Tschistopol-Kasan statt.

Paris, 23. Okt. Die Erklärung des Seine-Präsidenten Bouhelle, die Regierung vorwegere Schritte in Angelegenheit der Entlassung des Direktors des Walfenhauses von Compiègne, rief im Generalrath großen Sturm hervor. Die Versammlung beschloß ihrerseits eine amtliche Untersuchung.

Es wird angeregt, in der nächsten Darstellung der großen Oper auf der Bühne mit großer Feierlichkeit die russische Barhymne singen zu lassen.

London, 23. Okt. Einer Neutermelung aus Vorenzo-Marquez zufolge telegraphirte die Handelskammer der portugiesischen Regierung, der Stand der Dinge sei unerträglich, die Geschäfte ruiniert, die Epidemie bedrohe die weiße und schwarze Bevölkerung, welche letztere in kleinen Stadttheilen zusammengedrängt sei. Sie Regierung möge von der Transvaal-Regierung freiwillig die angebotene Hilfe annehmen.

Die Krankheit des Zaren.

Petersburg, 23. Okt., Vorm. 10 Uhr. Der Kaiser schlief besser; Appetit schwach, Kräfte und Herzthätigkeit nicht besser. Das Oedem hat zugenommen.

Berlin, 23. Okt. Eine von der „Nordostsee-Ztg.“ gebrachte und von anderen Blättern wiedergegebene Nachricht, daß der Kaiser die Vereidigung der Nacht „Hohenzollern“ zur Fahrt nach Petersburg für den Fall des Ablebens des Zaren befohlen habe, entbehrt nach eingezogenen Erkundigungen jeder Begründung. Dasselbe gilt von der Nachricht, daß S. M. Schiff „Wörth“ zur Begleitung der „Hohenzollern“ vorbereitet werde.

Petersburg, 23. Okt. Die russische Presse nimmt mit Befriedigung von den sympathischen Artikeln der bulgarischen Presse anlässlich der Krankheit des Zaren Notiz und hebt besonders hervor, daß wider alles Erwarten auch die „Swoboda“, das Organ Stambulows, in warmen Worten über den Zaren sich ausspreche.

Petersburg, 23. Okt. Die „Nowoje Wremja“ meldet über die Ankunft der Prinzessin Alix von Hessen:

Auf der Grenzstation Alexandrowna wurde die Prinzessin von ihrer Schwester, der Großfürstin Felizaweta Feodorowna empfangen und bis Libadia begleitet. Die Fahrt von Simferopol nach Yalta legten die Prinzessinnen bei prächtigem Wetter im offenen Wagen zurück. Der Weg war mit Triumphforten geschmückt. In Yalta wurde die Prinzessin Alix vom Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch begrüßt. Hier wurde ein Frühstück servirt. Nach 5 Uhr Nachmittags erreichten die Herrschaften Yalta. Der Thronfolger sah neben seiner Braut. In Yalta begrüßte eine dicht gedrängte Volksmenge das Brautpaar auf Herzlichste.

Das Großfürstenpaar Wladimir ist gestern in Yalta eingetroffen. Der Psychiater Merschewski ist in Petersburg eingetroffen.

Petersburg, 23. Okt. Dem Vernehmen nach ist die Vermählung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten Thronfolger auf morgen festgesetzt, jedoch sind anderweitige Dispositionen in letzter Stunde nicht ausgeschlossen.

Moskau, 23. Okt. Die Zeitungen veröffentlichen die Antwortdepesche der Prinzessin Alix auf das Begrüßungs-Telegramm der Stadt Moskau anlässlich der Ankunft der Prinzessin in Russland. Die Depesche lautet: Tief gerührt, daß Moskau meiner in dem Augenblick gedachte, wo ich den Boden der neuen, schon lange theuren Heimath betrete, danke ich, meine Schwester und ich herzlich der alten ersten Residenzstadt und zweifeln nicht an der Sunigkeit ihrer Gebete für die Gesundheit des geliebten Kaisers, den Gott erhalten möge. Prinzessin Alix.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechkreis der „Bos. Ztg.“

Berlin, 23. Oktober, Nachmittags

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser fuhr heute Nachmittag 3 Uhr bei dem Herrn Reichskanzler vor und ist dort abgestiegen.

Die „Post“ bestätigt, daß in maßgebenden Kreisen allgemeine Stimmung für die Verurteilung gegen das Urtheil der Disziplinarkammer gegen Kanzler Leist bestehe. Die Verurteilung werde erst eingelegt werden können, wenn die Ausführung des Erkenntnisses bekannt würde.

Der Reichsanz. theilt eine Verordnung der niederländischen Regierung mit, wodurch die Einfuhr und Ausruf von Waaren an der Nord- und Westküste der Insel Lombok, bei 1000 bis 50000 Gulden Strafe und Beschlagnahme des Waaren verboten ist.

Die „Bos. Ztg.“ meldet: In der katholischen Kirche in Weikensee erbrachen Einbrecher die Thür der kleinen Kapelle und zertrümmerten die Fenster und andere Gegenstände, da sie Entwendbares nicht fanden.

Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Wien: Der Einlösungsbetrag der böhmischen Westbahn wurde durch nachträglichen Erlaß seitens der Regierung mit 28^{1/2} Millionen Gulden in 4proz. Obligationen festgesetzt, somit um 5 Millionen Gulden höher, wovon 3 Millionen für künftige, vorläufig noch nicht näher bezeichnete Investitionen verwendet und die restierenden 2 Millionen für den Fall reservirt werden sollen, daß die Lokalbahn Duffnink—Weraun nicht konzessionswegen, sondern auf Staatskosten erbaut würde.

Dem Total-Anz. wird aus Pest gemeldet: Die Ursache des jüngsten Gruben-Unglücks in Anina, worüber wiederholt berichtet wurde, ist nunmehr festgestellt; die Katastrophe ist durch Unvorsichtigkeit von zwei Grubenarbeitern herbeigeführt worden, welche trotz strengen Verbots sich ihre Arbeit dadurch zu erleichtern suchten, daß sie Sprengungen mit Dynamit vornahmen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 23. Okt. Wie dem „Konturbureau“ aus Hongkong von heute gemeldet wird, erbob der Kapitän und Eigentümer des englischen Dampfers „Tahnes“ bei den Behörden Beschwerde über den französischen Kreuzer „Forfait“, welcher den „Tahnes“ auf hoher See aufforderte, seine Flagge zu zeigen und dabei zwei Kanonenschüsse abfeuerte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 23. Oktober Abends.

Das Etatsjoll an Reichstempelabgaben im neuen Etat ist nach der „Bank- und Handels-Ztg.“ auf 51 001 000 M. gegen 34 045 000 M. im Vorjahre veranschlagt worden.

Die Verathungen über den Börsenreform-Gesetzentwurf dürften in der nächsten Woche beendet sein. Nach der Einholung der Genehmigung des Kaisers wird die Veröffentlichung des Entwurfs durch den „Reichsanzeiger“ erfolgen.

Oberstleutnant Graf Hüllessem-Gaeseler, der Flügeladjutant des Kaisers, ist zum Militär-Attaché an der deutschen Botschaft in Wien ernannt.

Der englische Minister des Innern, Asquith, hat sich in einer Rede gegen das englische Oberhaus gewandt und sagt wörtlich: „Wir sind an einem Punkte unserer verfassungsmäßigen Entwicklung angelangt, wo die große Frage in der einen oder der anderen Weise gelöst werden muß. Ein neues Kapitel der englischen Verfassung muß eröffnet werden.“

Die Abendblätter melden aus London: Der Postbote Georges Hongh, welcher vor mehreren Wochen 3 Säcke mit Werthgegenständen vom Hauptpostamt entwendete, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der größte Theil der gestohlenen Sendung ist verschwunden.

Köln, 23. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Auf Anregung des Grafen Caprivi treffen voraussichtlich morgen die stimmführenden Minister der verbündeten Staaten behufs Besprechung über Maßregeln einer schärferen Bekämpfung der Umsturzpartei von Reichswegen hier ein.

Virano, 23. Okt. Die letzte Nacht ist hier vollkommen ruhig verlaufen.

Newyork, 23. Okt. Postnachrichten aus Rio de Janeiro melden: Infolge einer Entdeckung von geheimen, unterirdischen Magazinen in der Nähe des englischen Friedhofes, wo die Insurgenten bei ihrem letzten Aufstande Munition und Dynamit aufbewahrten, wurden Soldaten entendet, um die Magazine fortzuräumen; eine große Volksmenge folgte den Soldaten. Einer derselben stieß eine Granate fallen, welche plakte, wobei 10 Dynamitpatronen explodirten. 60 Personen sollen getödtet worden sein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Fürs Haus“, praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen, herausgegeben von Clara von Studnik. Die uns heute vorliegende Nummer 628 enthält wieder eine Fülle interessanter, belehrender Aufsätze und bringt in erster Linie außer dem sinnigen Gedicht „Das Walbgrab“ sehr eingehende Rathschläge für unsere Hausfrauen: „Verkehr mit Bankgeschäften“ und „Diene Deinem Manne“ (von beiden II. Serie). Hieran schließt sich der beachtenswerthe Aufsatz: „Der Nachmittagsstee“. — Die fesselnd geschriebene Novelle „Fräulein Ili“ von Melati von Java findet in dieser Nummer ihren Anfang und wird gewiß von vielen Lesern dieses gelegenen Blattes mit größter Spannung verfolgt werden. — Die Abtheilung „Von rollenden Rade der Zeit“ bringt einen Ueberblick über politische Ereignisse der letzten Tage. — Die von hübschen Gedichten unterbrochenen Rubriken „Für den Erwerb“, „Wohltätigkeit“, „Wohnung“, „Hausgarten“ und „Für die Küche“ enthalten wiederum eine Menge nützlicher Rathschläge für das häusliche Leben. „Handschriften-Deutungen“, „Fernsprecher“, „Echo“ und „Briefkasten der Schriftleitung“, sowie die Beilagen „Unterhaltungs-Beilage“ und „Fürs kleine Volk“ bilden den Schluss dieser reichhaltigen Nummer. Der Preis beträgt vierteljährlich nur 1 M. Probenummern werden kostenlos von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., sowie von jeder Buchhandlung verabreicht.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Am 22. d. M. verstarb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager der Sekretär und Bureauvorsteher der königlichen An siedelungs-Kommission, Ritter des eisernen Kreuzes

Herr Karl Wendisch

im 57. Lebensjahre. 1391

Unermüdlie treue Pflichterfüllung und allezeit ehrenhafte Gesinnung machten ihn seinen Vorgesetzten geschätzt, seinen Amtsgenossen zum leuchtenden Vorbilde. Sein Andenken wird über das Grab hinaus treu bewahrt bleiben.

Bosen, den 23. Oktober 1894.

Der Präsident und die Beamten der Königl. An siedelungs-Kommission.

Für die vielen Beileidsbezeugungen beim Ableben unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegerohnes sagen innigsten Dank

Frau Amalie Jaekel, geb. Lambert, nebst Sohn und Eltern. 13903

Vergnügungen.

Stadttheater Bosen.

Mittwoch, d. 24. Oktober 1894: 13916
Lohengrin.
 Donnerstag, den 25. Okt. 1894.
 Wohlthätigkeits-Vorstellung u. n. Besten der Sammlungen für Anschaffungen des Heilserums gegen die Diphtheritis. Novität. Zum 1. Male: **Wohlthäter der Menschheit.** Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 24. d. Mts.:
Großes Streich-Concert
 der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf. - Reg. Nr. 47.
 13910 **E. P. Schmidt.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Circus Jansly.

Letzte Woche!
 Heute, Mittwoch, d. 24. Okt. 1894, Nachmittags 4 Uhr:
Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung.
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Abends 8 Uhr:
Gala-Parade-Vorstellung.
Chrenabend für Dir. Jansly.
 6 Hengste, 3fache Fahrschule, Favorita, Blumenpferd, Jagdmännchen mit 12 Pferden.
 13905 Die Direktion.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch, den 24. Oktober, 13904
 Abends 8 Uhr
 im Kgl. Realgymnasium:
 1. Herr Oberlehrer **Könemann:** 13904
 „Der jetzige Stand der Luftschiffahrt.“
 2. Hr. Schulamtskand. **Schlld:**
 „Die Ergebnisse des letzten botanischen Ausflugs.“

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.
 Heute Abend sowie jeden Mittwoch 13902

Eisbeine.

H. Hübner, Friedrichstr. 26.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Schutzmarke: **Liegender Löwe,** ist und bleibt

das beste Wasch- und Reinigungsmittel.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

13913

Alleinige Fabrikanten: **Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.**

Inhaber des goldenen Kreuzes am blaurothen Bande und mehrerer goldener Medaillen.

REISE UM DIE WELT.

Unser Führer ist John L. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat den ganzen Erdball bereist, alles Sehenswerthe erschaut und versteht hübscher darüber zu plaudern, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Er hat wundervolle Ansichten aufgenommen, die eine vollkommene Vorstellung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.

ER BESCHREIBT SIE SELBER

und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Erzähleramt in anmuthigerer und unterhaltenderer Weise auszufüllen. In unseren Händen befinden sich

STODDARD'S Ansichten

und Beschreibungen.

Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der **Werner Company** in Chicago und Berlin zu einem grossen Prachtwerk vereinigt, betitelt:

„Im Fluge durch die Welt“.

Lieferung 4 ist erschienen und enthält:

- | | |
|--|---|
| 1) Rue de Rivoli in Paris. | 9) Salon der Mariä de Padilla, Alcazar, Sevilla, Spanien. |
| 2) Shakespeare's Haus in Stratford-on-Avon, England. | 10) Palast und Harem in Alexandrien, Aegypten. |
| 3) Fingalshöhle in Schottland. | 11) Thal von Kaschmir, Indien. |
| 4) Das Königl. Schloss in Stockholm, Schweden. | 12) Hafen von Auckland, Neu-Seeland. |
| 5) Mausoleum in Charlottenburg b. Berlin. | 13) Havana, Cuba. |
| 6) Mer de Glace, Schweiz. | 14) Muir-Gletscher, Alaska. |
| 7) Das Aeussere des Colosseums in Rom. | 15) Capitol in Washington. |
| 8) Panorama von Florenz, Italien. | 16) New-York und die Brooklyn-Brücke. |

Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!

Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!

Merken Sie sich's!

Sechzehn Lieferungen,

jede mit

sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten

werden von der „Posener Zeitung“ herausgegeben werden. Zusammen bilden diese Lieferungen

Ein Prachtwerk der Kunst und der Litteratur.

Jede Lieferung kostet **50 Pf.** Bei Postversand sind für eine Lieferung **10 Pf.**, für zwei Lieferungen **20 Pf.**, für drei Lieferungen **30 Pf.**, für vier und fünf Lieferungen **30 Pf.** beizufügen.

Verlag der Posener Zeitung Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Bitte an edle Menschenfreunde!

Der Strafgefangene, frühere Arbeiter Jacob Jankowski aus Martenthal, Kreis Wirtz, welcher durch Schwurgerichts-Urteil vom 13. Januar 1887 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche Menschen ihr Leben verloren haben, zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt ist, hofft, nachdem er nunmehr 33 Jahre im Zuchthause zugebracht hat, im Gnadenwege aus der Strafkast entlassen zu werden. Derselbe hat sich während der langen Haft immer exemplarisch gut geführt und über sein Verbrechen tiefe Reue gezeigt.

Da er bei seinem jetzigen hohen Alter von 80 Jahren sich seinen Unterhalt nicht mehr ausreichend verdienen kann, er auch Angehörige, die für ihn sorgen könnten, nicht hat, ist er im Falle seiner Entlassung im Wesentlichen auf das Mitleid seiner Nebenmenschen angewiesen. Er würde u. a. noch als Kuchbäcker oder dergl. verwendet werden können und hat die Mithilfe des unterzeichneten

Bereits zur Gewinnung eines Unterkommens angerufen.

Wir bitten edle Menschenfreunde uns beifällig zu sein, diesem durch sein gutes Verhalten in der Strafkast bestens empfohlenen, hochbejahrten Manne, dessen lebhaftester Wunsch es ist, seine Tage in der Freiheit beschließen zu können, ein Gnadenbrot zu verschaffen. 13915

Bosen, im Oktober 1894.
 Der Vorstand des Provinzialvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Locomobilen.

Je eine 3-, 4- und 6-pferdige, gebraucht, sind unter voller Gewährleistung wie für neue preiswerth abzugeben. Die Maschinen stammen aus m. Fabrik. 13297

Heinrich Lanz,
 Maschinen-Fabrik, Breslau.
 Stammfabrik in Mannheim.

Flüssige Kohlenäure

empfiehlt zum Bier-Ausschank u. zur Fabrication von Selterswasser

Emil Mattheus,
 Bosen, Sapiehaplatz 2a.

Alleinvertreter für das Kohlenäurewerk **Erkner.** 10276

Ferner empfehle meine

Bierdruck-Apparate

für Kohlenäure, Luft- und Wasserdruck mit und ohne automatische Regulirvorrichtung u. Würstenreinigungs-

Beamter sucht Darlehn von 300 M. gegen Büten. Anerbietungen postlagernd unter A. 100 Hauptpostamt Bosen erbeten.

Wer ertheilt gründl. Unterricht in der dopp. Buchführung u. von sofort. Offerten an die Exped. d. Btg. unter Z. Z. 50.

Israel. Töchter-Pensionat I. R.

Berlin W., Lützowstrasse 49.
 Geschwister Lebenstein.

Damenhüte

werden elegant u. billig garnirt
 Breslaustr. 5. II. 13918

Junger Mann mit Kenntniss eines Unter-Sekundarers sucht Stellung im Bankgeschäft, Comtoir oder ähnlichem Bureau. Offert. W. 1 200 Bosen postlagernd.

Tücht., solider, energischer, gebildeter Inspektor, 28 Jahr, ev., 8 J. d. Fach, sucht geküht auf gute Zeugn. u. Empfng. zum 1. November od. später als erster oder Vorwerk-Inspektor Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluss. Gest. Off. werd. briefl. mit Aufsch. Nr. 2941 an die Exp. d. Geselligen, Brauden; erbeten. 13892

Eine Amme

ist zu verm. Miethsfrau Barska.

Bekanntmachung.

Meiningen, im Oktober 1894.

Die unterzeichnete Verwaltung bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß die Ziehung der 2. Serie der zu Gunsten der Kinderheilstätte zu Salungen veranstalteten **Melninger Lotterie** am 15., 16. und 17. November d. J. stattfindet. Eine Verlegung des Ziehungstermins ist durchaus ausgeschlossen.

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark.

Bestellungen auf Loose dieser einem edlen menschenfreundlichen Zwecke gewidmeten Lotterie, welche nach Maßgabe des Gewinnplanes 5000 Gewinne, darunter den ersten Haupttreffer im Werthe von 50000 Mark zur Auspielung bringt, sind schnelligst zu richten an die 13840

Verwaltung der Lotterie

für die Kinderheilstätte zu Salungen

in Meiningen.

Verkaufsstellen für diese Loose sind fast an allen Orten errichtet und durch Plakate kenntlich.

Gewerkschaft

Eisenhütte Westfalia

b. Lünen a. d. Lippe.
Oefen für Werkstätten und Arbeitssäle.

Höhe 2500 mm. Durchmesser der Säule 550 mm. Genügen für Räume von 1500—1800 cbm. bei einer Wärmeerzeugung von 6—8° R. Dieselben werden mit 3 oder mehreren Aufsätzen, ausziehbarem Kofst und dickem Feuerstück geliefert. Letzteres ist auch zum Ausmauern eingerichtet. Durch die Rippenaufsätze wird ein großer Nuzseffekt erzielt. 13886

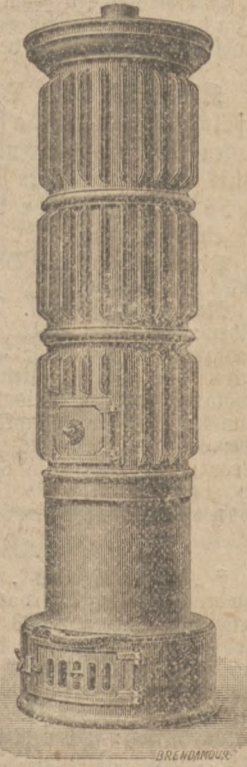
Billige Gemüse-Conserven-Offerte.

Schneidebohnen, die 2 Pfund-Dose 40 Pf.,
 Brechbohnen, die 2 Pfund-Dose 40 Pf.,
 Prima junge Erbsen, die 2 Pfund-Dose 50 Pf.,
 Stangenspargel, die 2 Pfund-Dose 1,50 M.,

sowie Schnittspargel mit Köpfen, Suppenspargel, feine junge Carotten, Morcheln, Steinpilze, Flageolets etc. empfiehlt in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen

A. Cichowicz.

13906



lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, findet eine Wiederholung des „Lohengrin“ statt, in welcher Hr. Frisch die „Elsa“ singen wird. — Für die Donnerstag zur Aufführung kommende Novität „Wohltäter der Menschheit“ dessen Reinertrag, wie wiederholt gemeldet, den Sammlungen für Anschaffungen des Heilserums gegen die Diphtheritis überwiesen werden soll, ist die Nachfrage nach Billets bereits eine recht rege, so daß ein gut besuchtes Haus in Aussicht steht. Es wäre daher dem die Donnerstags-Vorstellung besuchenden Publikum sehr zu empfehlen, sich durch rechtzeitige Vorbestellung einen guten Platz zu sichern.

r. **Die Betonierungs-Arbeiten** an dem Anfang August d. J. begonnenen unterirdischen Kanale, welcher zu dem Behufe angelegt worden ist, um die von oberhalb, von den Kasernen bei Bartholdshof, von St. Lazarus, von Wilba u. herabkommenden Abwässer in den Sammelkanal beim Wildathor einzuleiten, sind gegenwärtig so weit vorgekommen, daß sie voraussichtlich binnen zwei Wochen beendet sein werden. Die Anzahl der bei diesem Bau beschäftigten Arbeiter, welche, so lange bergmännische Arbeiten auszuführen waren, ca. 24 betragen hatte, hat allmählig auf gegenwärtig 12 herabgesetzt werden können. Der bergmännisch getriebene Kanal von der Villenstraße in Wilba bis zur Wallstraße beim Wildathor, welcher eine Länge von 350 Metern hat, ist gegenwärtig, abgesehen von 30 Metern in der Villenstraße, und 20 Metern, welche oberirdisch durch den Wallgraben zu führen sind, bereits betonirt. Außerdem ist bekanntlich bergmännisch ein ca. 60 Meter langer Kanal von dem Haupt-Sammelkanal, Große Gerber- und Breiten-Strassen-Ecke, bis zur Warte (an der Wallstraßebrücke) getrieben worden; die Betonung desselben wird voraussichtlich Ende dieser Woche durchgeführt sein.

r. **Die Umfassung der Ritterthor-Passage**, welche die Strecke an der Minnlein-Überführung in der Nähe des Thortonroll-Gebäudes bis zur Güter-Bahnhofstraße vor dem Ritterthor umfaßt, geht ihrer Vollendung entgegen. Bei dieser Umfassung ist die niedrige Scheibewand, welche nach Errichtung des Thores im Jahre 1881—1882 von vornherein auf der Strecke von der Brücke bis zur Güter-Bahnhofstraße angelegt wurde, befestigt worden, wodurch diese Straße, auf der sich bekanntlich ein sehr starker Lastwagen-Verkehr zwischen Stadt und Güterbahnhof bewegt, unzweifelhaft gewonnen hat. Denn bisher mußten, sobald an einem Fuhrwerk auf einem der beiden Geleise eine Axt brach, oder eine sonstige Hemmung eintrat, alle nachfolgenden Fuhrwerke so lange warten, bis diese Hemmung beseitigt war, was oft recht lange dauerte, jetzt aber werden, nach Befestigung dieser Scheibewand, die nachfolgenden Fuhrwerke auf die andere Seite der Straße, an dem hemmenden Fuhrwerke vorbei, und dann wieder auf die richtige Seite der Straße fahren können.

* **Der Ausschuss des Provinzialvereins zur Fürsorge** für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt am 18. d. Mts. im Oberlandesgerichtsgebäude seine Monats-Sitzung ab. Zunächst wurde Herr Stadtrath Dr. Ball hier, welcher die auf ihn gefallene Wahl bereitwillig angenommen hatte, von dem Vorsitzenden mit herzlichen Worten begrüßt und in den Vorstand eingeführt. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Ein-gegangen war die Einladung zur General-Versammlung des Gefängnisvereins für Schleien und Pöfen am 25. Oktober cr. in Breslau, welche seitens des Pöfener Provinzialvereins nicht bestritten werden soll. Es lagen 15 Fürsorgegesuchen vor, von denen 8 auf verschiedene Weise erledigt worden sind; in zwei Fällen waren Geldbeträge bewilligt; bezüglich der übrigen Anträge schweben die Ermittlungen, in einem Falle wird ein Aufschub erlassen werden (s. vorl. Nummer).

r. **Handwerker-Verein.** Am Montag Abend hielt Herr Mittelwälder einen Vortrag über Hans Sachs aus Anlaß des 400jährigen Geburtstages des poetischen Nürnberger Schuhmachers. Den sehr interessanten Ausführungen über „Hans Sachs“ selbst schloß der Vortragende eine Beschreibung der Vaterstadt desselben, Nürnberg, voraus, indem er die Eigen-

thümlichkeiten und die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt beleuchtete. Vor Allem hob er die gleichmäßige Bauart der alten Häuser so-wohl als der Straßen hervor, welche letztere vor unseren Straßen den Vorzug bekämen, daß man die Häuserfronten überleben könne; es sei dies dadurch möglich, daß die Straßen nicht grade angelegt, wie die der Neuzeit, sondern etwas im Bogen gehalten seien. Ferner besprach Redner die großartige Bauart der beiden Kirchen; er veranschaulichte diese den Zuhörern durch Photographien. Auf das Kunstwesen übergehend, kam Redner sodann auf die „Meisterfinger“ zu sprechen und im Besonderen auf Hans Sachs, welcher wohl als der hervorragendste derselben zu bezeichnen sei. Redner schilderte die schier ungläubliche Produktivität Hans Sachs' und citirte einige humoristische Lieder desselben. Die Zuhörer bekundeten das lebhafteste Interesse und dankten dem Vortragenden am Schluß seiner Ausführungen.

* **Die Vereinigung Pöfener Techniker** hat ihre wöchentlichen Sitzungen im Vereinslokal Restauration Schießel wieder aufgenommen. Dieselben finden jeden Dienstag Abend statt. Der Verein ist bekanntlich ein Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes, der z. B. ca. 3500 Mitglieder zählt und seinen Sitz in Berlin hat. Der Verband hat eine vortrefflich organisirte Kranken-Versicherung, eine Unterstützungs- und Sterbekasse, Stellen-Vermittelung sowie seit Kurzem eine auf solidesten Grundlagen aufgebaute Pensionskasse, so daß jedem Mitglied alles das innerhalb des Verbandes geboten wird, was es sonst außerhalb der Fachgenossenschaft zu weniger günstigen Bedingungen suchen muß. Der Verband bestrebt ferner ein gut redigirtes Vereins-Orgon, welches z. B. drei Mal monatlich erscheint und über die Thätigkeit des Zentral-Vorstandes, sowie der Einzelvereine regelmäßig Bericht erstattet. Statuten des hiesigen Vereins werden von Herrn L. Siebert, Paulstr. Nr. 4, auf Verlangen gern verabfolgt.

r. **Buß- und Betttag.** Nachdem der Landes-Buß- und Betttag auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage festgesetzt und demselben die Geltung eines allgemeinen Feiertages be-geleitet worden ist, gilt derselbe auch als Feiertag im Sinne des § 105 a der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 und der Ministerialverordnung vom 10. Juni 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Buß- und Betttag steht danach denjenigen Sonntagen gleich, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Geschäftszeit im Handelsgewerbe zu-lassen ist.

r. **Bauliches.** Gegenwärtig wird auf dem Ratowischen Grundstücke, Saldorferstraße 6 und Langestrasse 13, das niedrige Wohngebäude, welches sich bisher auf dem Theile des Grundstücks an der Langenstraße befand, abgebrochen; es soll dort noch in diesem Jahre mit dem Bau eines mehrstöckigen Wohngebäudes be-gonnen, und, falls die Witterung für die Bauarbeiten günstig bleibt, dieser Bau in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden.

* **Im Circus Jansky** wird Mittwoch Abend für Herrn Direktor Jansky ein Ehrenabend gegeben, an welchem das Programm verschiedene Novitäten aufweisen wird, darunter: sechs in Freiheit dressirte Hengste, eine dreifache Fabrikule mit drei Schimmelhengsten; Favorita, lith. Halbblutstute, als Blumenpferd; eine vollstän-dig neue Dressurart; ferner eine mimische Szene, der Matrose vor und nach dem Sturme, in welcher Herr Direktor Jansky sich dem Publikum zum ersten Male als Sprechender zeigen wird. — Mittwoch Nachmittag 4 Uhr findet die letzte Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt.

Aus der Provinz Pöfen.

m. **Kosten.** 22. Okt. [Neue Gemeindesteuern. Po-lizei-Verordnung. Neue Posthilfsstelle.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Vorschlage des Magistrats entsprechend die Einführung einer Biersteuer — 60 Pf. für das Hektoliter Baisch und Gräzer Bier und 30 Pf. pro Hektoliter einfaches Bier — sowie die Er-hebung eines Zuschlages zur Brauabgabe von 25 Prozent vom 1. April 1895 ab beschlossen. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit der Erhöhung der Hundesteuer von 5 auf 10 M. jährlich

einverstanden. Bis zum 1. April d. J. betrug die Hundesteuer nur 3 M. Die Vorlage des Magistrats betreffend die anderweitige Normirung der Luftbarkettsteuer, nach welcher künftig auch die in geschlossenen Gesellschaften abgehaltenen Vergnügen dieser Steuer unterliegen, fand gleichfalls die Zustimmung der Versamm-lung. Gegen die Einführung der Biersteuer machte sich innerhalb der Versammlung eine lebhafteste Opposition geltend, so daß die be-treffende Vorlage nur mit Mühe durchging. Geplant wird noch die Einführung einer Jagdscheinsteuer. — Durch eine unterm 6. d. Mts. erlassene Polizei-Verordnung des hiesigen Landraths ist jugendlichen männlichen Personen unter 17 Jahren und weib-lichen Personen unter 16 Jahren der Besuch öffentlicher Tanzlust-barketten unterlagt worden. — In dem 7. Mellen von hier be-legenen Dorfe Kawczyn ist am 15. d. Mts. eine Posthilfsstelle ein-gerichtet worden.

<< **Meferich.** 22. Okt. [Zur Regulirung der Lehrergehälter. Von der Fortbildungsschule in Bräb. Personalsachricht.] Die Stadtverordneten hatten im vorigen Mittwoch die vom Magistrat vorgelegte Gehaltsskala für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen, nach der das Grund-gehalt derselben 900 Mark betragen und in 30 Jahren bei fünf-jährigen Perioden um 100 Mark auf 1500 Mark Gehaltgehalt an-wachsen sollte, dahin geändert, daß das Grundgehalt auf 1000 Mark festgesetzt und dasselbe Gehaltgehalt in 25 Dienstjahren zu erreichen sei. Diese wesentliche Verbesserung der Vorlage hat nicht die Zustimmung des Magistrats gefunden, dessen Mitglieder diesen Passus der Skala in ihrer letzten Sitzung abgelehnt haben. — Die Fortbildungsschule zu Bräb war seit Jahren das Streit-objekt zwischen Magistrat und Bürgerchaft, und langwierige Pro-zesse über die Verpflichtung zum Besuch waren die Folge desselben. Nachdem prozessführende Bürger bereits in zwei Instanzen ein freisprechendes Urtheil erstritten, hat jetzt die höchste preussische Justizbehörde, das Kammergericht, dahin erkannt, daß das Statut der Fortbildungsschule nicht zu Recht besteht, da bei Aufstellung desselben die Handwerksmeister zu wenig berücksichtigt worden sind. Dies bedeutet für den Ort die Auflösung des Instituts, da bei der bekannten Antipathie der Handwerker gegen dasselbe es völlig aus-geschlossen erscheint, daß ein neues Statut unter genügender Berücksichtigung der verlangten Faktoren zu Stande kommt. — Zum Nachfolger des nach Sieburg — nicht Stegen — verlexten Kreis-Bauinspektors Lauth ist der bisherige Regierungsbaumeister Vogt aus Frankfurt a. D. zum 15. November cr. berufen.

s. **Kempen.** 22. Okt. [Vermischt.] Seit etwa 1 Woche ein russisch-polnischer Gutsbesitzer aus der Umgegend des Nachbarn-städtchens Wieruszow. Derselbe kam mit dem Abends um 9 1/2 Uhr einlaufenden Zuge der Breslau-Warshauer Bahn in Wilsch-Imbsbrück an, weil er mit den russischen Zollbeamten bekannt war, passirte er noch die Grenze. In Wieruszow bestieg er seine auf ihn wartende Britische und fuhr ab. Nachdem etwa 3 Kilometer zurückgelegt waren, schaute sich der Russe nach seinem Herrn um und fand zu seinem Erstaunen den Wagen leer. Obgleich er überall umher-suchte, entdeckte er keine Spur; er kehrte nach Wieruszow zurück und erwiderte die Alarmierung der Feuerwehr. Abtheilungsweise marschirte dieselbe nach allen Richtungen und suchte die Gegend ab, aber vergeblich. Der Gutsbesitzer soll in Breslau gewesen sein und viel Geld bei sich gehabt haben; man neigt daher zu der Ansicht, daß er Räubern in die Hände gefallen ist. Es müssen dies Personen gewesen sein, die von der Reihe und seinem Abholen in Wieruszow genau unterrichtet waren. Weiter wird erzählt, daß der Besitzer damals eins über den Durst getrunken habe; da es ferner in jener Nacht sehr dunkel war, ist es den Räubern gelungen, den Besitzer vom Wagen zu ziehen, ohne daß es der Russe merkte. Die Familie des Besitzers befindet sich in großer Aufregung und setzt alle Hebel in Bewegung, die Spur des Verlorenen aufzufinden.

ch. **Rawitsch.** 22. Okt. [Personalien. Aufgehö-bener Schweinemarkt.] Der Wirth Mathias Ba? zu Sowby ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Sowby, und die Witwe Johann Karowski und Josef Bartczka dazulicht sind zu Schöffen, alle drei auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und be-stätigt worden. — Den Antriebe von Schweinen zu dem am 24. d. im benachbarten Gubrau anstehenden Viehmarkt ist seitens des dortigen Landraths verboten worden. Die Schweinekrankheiten,

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Bradbon. Mit Genehmigung des Autors deutsch durch V. L. Korer.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Bansittart nahm sich vor, im Marchantischen Hause so viel zu verkehren, wie es anging, ohne Eva zu kom-promittiren. Volle Klarheit über das Geheimniß ihrer Be-ziehungen zu Seston mußte er erst gewonnen haben, und dann, falls er ihrer Liebe sicher sein durfte und auch seine Mutter überzeugt haben würde, daß Eva Marchant unter den miß-lischen Verhältnissen, in denen ihr Vater lebte, nichts von ihrer Seelenreinheit eingebüßt hatte, wollte er sie heirathen, und sollte er auch dem Oberst eine lebenslängliche Pension aus-setzen müssen.

Vorläufig aber gelobte er sich, seine Zeit abzuwarten, und sich mit keiner Wene und mit keinem Wort zu ver-rathen.

So weit in seinem Selbstgespräch gekommen, lenkte er seine Schritte über die gefrorenen Wiesen zum Park zurück. Als er die Eisbahn erreicht hatte, lag schon eine leichte Däm-merung auf der Umgebung des Teiches. Die Fräulein Mar-chant waren im Begriff, sich von ihren jungen Begleitern zu verabschieden.

„Wir haben einen fürchterlich weiten Weg,“ hörte er Sophie sagen. „Der Fußpfad ist verschneit und auf der Chaussee können wir nicht,“ vor Dunkelwerden nach Hause kommen.“

Die beiden Hilfsprediger entschuldigten sich; der eine hatte am Abend eine Bibelstunde, der andere noch einen Missionsvortrag zu halten.

„Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten,“ sprach Ban-sittart herzutretend. „Ich veräume nichts und möchte noch mehr gehen.“

Total erschöpft kam er auf Redwood an. Von Mittag an war er unablässig auf den Beinen gewesen. Obwohl unter-wegs mancherlei gesprochen worden, hatte niemand Sestons Namen erwähnt und Bansittart selbst jede Andeutung ver-mieden, die ihn über die Bedeutung des vertraulichen Gesprächs

hätte aufklären können, von dem ihn die paar gehörten Worte bis in seine Träume verfolgten.

Er war von jeher gewohnt gewesen, Maud gegenüber seine Autorität als älterer Bruder geltend zu machen, und sie hatte sich stets willig jeder Weisung von ihm gefügt. So nahm er auch am nächsten Tage keinen Anstand, sie zu bitten, Fräulein Eva und ihre Schwestern zum Gabelstrüßstück einzu-laden.

„Alle drei?“ fragte sie, die feinen Augenbrauen hoch ziehend.

„Du sollst sie sogar alle fünf einladen. Die kleinen Mädchen kommen morgen mit auf die Eisbahn. Sieh ihnen ein recht delikates Frühstück; Wild oder Geflügel und allerlei Süßes, was Kinder gern essen, und besonders viel Pudding.“

„Aber fünf auf einmal! Welche Idee!“

„Du hast mir doch versprochen, Dich freundlich gegen sie zu erweisen, Maud.“

„Dn, auf die Zahl kommt es schließlich nicht an. Ich möchte mich nur nicht allzu intim mit ihnen stellen. Sieh, Hans, gegen die Mädchen habe ich gar nichts, sie sind gewiß so rein wie Gold und herzensgut, aber ihre häuslichen Ver-hältnisse sind zu entsetzlich. Da ist der schreckliche Vater, und wenn der nicht zu Hause ist, wie fast immer, fehlt jede Auf-sicht im Hause. Keine Mutter, keine Tante oder Haus-dame, nur das alte bäuerische Dienstmädchen und zum Deffnen der Thür eine kleine Aufwärterin. Solch erbärmliches Leben!“

„Von Deinem Standpunkt freilich, Maud. Solch ein er-bärmliches Leben aber führen sehr viele Familien im ganzen Land. Und die Nation verdankt gerade diesen Familien ein gut Theil ihrer geistigen Macht und Größe. Nun aber, im Ernst, Maud, schreibe die paar Zeilen — Du hättest von mir erfahren, daß sie morgen auf der Eisbahn sein würden, und Du hättest sie dringend, doch bei Dir nach dem Schlittschuhlaufen ein Frühstück einzunehmen.“

„Ist so recht?“ fragte sie lächelnd.

Sie hatte das Briefchen, nachdem sie schon einen ganzen Stapel fertig auf dem Schreibtisch liegen hatte, noch als

letztes eilig hingeschrieben, fast mit seinen eigenen Worten und sogar das Wort „dringend“ dick unterstrichen.

„Vortrefflich,“ sagte Bansittart und griff nach der Klingel. „Nun einen reitenden Boten nach der Heimstat.“

„Und Du laß mich jetzt, bitte, zum Ankleiden hinauf gehen; wir werden alle beide zu spät zum Diner kommen!“

Am Abend brachte ein Lakai für Lady Hartley einen Brief in den Salon. Ihr Bruder trat hinter ihren Stuhl, neugierig auf den Erfolg der Einladung. Eva schrieb:

„Geehrte Lady Hartley!

Ihre so sehr freundliche Einladung auf morgen zum Frühstück nehme ich mit Vergnügen für meine Person und meine beiden kleinen Schwestern an, die voller Freude sind, sich in Ihrem schönen Hause umgeben zu dürfen. Sophie und Jenny lassen Ihnen bestens für Ihre Freundlichkeit danken, es hieße aber Ihre Güte mißbrauchen, wenn wir uns alle fünf bei Ihnen einstellen würden.

Ihre aufrichtig ergebene

Eva Marchant.“

„Sie hat jedenfalls mehr Takt, als Du, Hans“, sprach Maud zu dem über ihre Schulter mit einblickenden Bansittart.

„Schade, daß sie nicht alle kommen“, sagte er. „Die beiden anderen werden sich mit einem kläglichen Zmbiß behelfen, arme Mäthyrinnen des guten Tons. Du mußt sie ein anderes Mal einladen, Maud.“

„Wir wollen erst sehen, wie das Debit der ersten Ab-theilung ausfällt“, erwiderte sie mit ihrem leichten Lachen.

Ungebuldig wartete Bansittart am nächsten Vormittag am Teich. Nachdem er wohl eine halbe Stunde hin und her gewandert war, sah er Eva und ihre kleinen Schwestern kommen.

Er ging ihnen bis an das Parkthor entgegen.

„Wie ich höre,“ sagte er zu der Jüngsten, „kannst Du erst auf dem Eise schlittern. Von heute ab kommt es aber anders. Da wird Schlittschuh gelaufen, wie die großen Leute. Ich werde Dir Unterricht geben.“

(Fortsetzung folgt.)

wegen deren die Aufhebung der Schweinemärkte hier und in der näheren und weiteren Umgegend erfolgte, ist glücklicherweise im Erlöschen, so daß für die nächste Zeit die Abhaltung dieser Märkte wohl wieder gestattet werden wird. Seit Jahr und Tag leiden die Jahrmärkte unter dem Einfluß der theilweisen Aufhebung der Viehmärkte. Erst wurde wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche der Austrieb von Rindvieh unterjagt und dann kam das Verbot des Austriebs von Schweinen wegen der Schweineseuche. Hierdurch wurde dem Landwirth die Gelegenheit genommen, die Erzeugnisse seiner Viehzucht vorthellhaft zu verkaufen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn, 21. Okt.** [Das Wachs wasser], das in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eingetreten ist, hat weniger Schaden angerichtet, als anfänglich angenommen wurde. Außer den bei den Katharinenbergen theilweise zerschellten Kräften, sind noch einige oberhalb Thorn aufeinander gefahren. Sämmtliche Hölzer sind bald geborgen worden, auch die bei Schults besatzungslos vorübergetriebene Kraft ist unterhalb Bragemünde angehalten worden. Woher das plötzliche Wachs wasser eigentlich gekommen ist, ist noch immer nicht aufgeklärt. Seit heute früh fällt das Wasser der Weichsel. Auf der Weichsel werden jetzt große Mengen Rogg Zucker, aus den kujawischen Zuckerrüben stammend, verfrachtet.

* **Gerdanen, 21. Okt.** [Das Rittergut Ellginnen] brachte in der gestern erfolgten Zwangsversteigerung nur 1 160 000 M. Ersteher ist der Universitäts-Professor Lehmann aus Köln.

* **Königsberg, 22. Okt.** [Zwei Kompagnien Volksschullehrer] stehen augenblicklich hier, die aus allen Theilen der Provinz zur Ableistung ihrer militärischen Übungen zusammengezogen sind. Die zehnwöchige Übung absolviren etwa 140 Lehrer beim Grenadier-Regiment Nr. 3, die sechswöchige 133 Lehrer beim Infanterie-Regiment Nr. 43, zur vierwöchigen Übung wird am 27. Oktober eine entsprechende Anzahl beim Grenadier-Regiment Nr. 1 eingeteilt.

* **Frankfurt a. O., 22. Okt.** [Hauptmann Morgen] vom Grenadier-Regiment Nr. 12, der anfangs Januar d. Js. zunächst zur Dienstleistung bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes abkommandirt und später nach Afrika entsandt worden war — wofür er schon von 1889—1891 Forschungsreisen unternahm — ist nach der „Fr.-Ost. Stg.“ hierher zurückgekehrt und hat die Führung seiner Kompagnie wieder übernommen. Anlässlich der Subanen-Amerkung in Aegypten wurde Hauptmann Morgen vom Khebidje der Medjidie-Orden 3. Kl. und wegen der siegreichen Kämpfe gegen die Aboos vom König der Nothe Adler-Orden 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

* **Landberg a. W., 22. Okt.** [Gustav Adolf-Festspiele]. Gestern gelangte hier das von Otto Debrint geleitete „Gustav Adolf-Festspiel“ zur Aufführung. In Dr. Wassermann hatte das Komitee einen ausgezeichneten Leiter gefunden; so fand die hübenwirksame Dichtung eine würdige Darstellung bereits gestern bei ihrer ersten Aufführung. Sämmtliche (140) Darsteller, Bürger und Bürgerinnen der Stadt, erzielten lebhafteste Anerkennung. Zahlreiche prachtvolle Kränze wurden den Hauptdarstellern Herrn Dr. Wassermann (Gustav Adolf) und Frau Dr. Hauser-Bursta (Königin Eleonore) überreicht. So ist denn zu hoffen, daß auch die weiteren 5 Aufführungen einen gleich großen Erfolg haben und der Sache des Gustav Adolf-Vereins auch einen reichen materiellen Erfolg sichern werden. Wie bereits mitgeteilt, hat die Königlich Eisenbahn-Direktion Veranlassung genommen, auf den Stationen von Rührin bis Loppow und von Kreuz bis Bantoch den Besuchern des Festspiels zu den Personenzügen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen zu verabfolgen.

* **Arnswalde, 20. Okt.** [Ein alter Sünder.] Gestern Abend wurde der ungefähr 56 Jahre alte Arbeiter Klawunder aus Märk.-Friedland auf der Herberge verhaftet. Kl. hatte im Herbst 1880 bei dem Aderbürger Kobs eine kurze Zeit als Knecht gedient, in betrunkenem Zustande damals seinen Dienstherrn mit der Dunggabel bedroht und bei der Entlassung aus dem Dienst gerufen: „Sie sollen ewig an mich denken!“ In der darauf folgenden Nacht brannte Kl. die Scheune mit voller Ernte ab. Kl. war ver schwunden. Da Kl. den Verdacht der Brandstiftung auf sich gelenkt, wurde er flechtlich verfolgt, konnte aber bis heute nicht ergriffen werden. Gestern hat er alle Geschäftleute mit Betteln in der auffälligsten und frechsten Weise belästigt. Als er nun auch das Haus seines früheren Dienstherrn besuchte und die Frau ihm zurief: „Kl., wo kommen Sie her, Sie haben ja damals

unsere Scheune angezündet!“ antwortete er: „Sie haben ja schon gebrannt.“ Bei der Verhaftung sagte er zum Wachtmeister: „Das ist gewiß wegen Kobs.“

* **Lauban, 21. Okt.** [Arbeiter-Entlassungen bei der Eisenbahn-Verwaltung.] Wie das „Laub. Tagebl.“ hört, sind auf hiesiger Station etwa 20 Arbeiter bezw. als Bremser beschäftigte Arbeiter dieser Tage gekündigt worden, weil die Eisenbahn-Verwaltung an dieser Stelle Ersparnisse machen will. Die Entlassenen werden damit entbehrlich gemacht, daß auf jeden Bremser statt bisher 16, in Zukunft 20 Äxen kommen sollen. Man kann hierbei wohl die Frage aufwerfen, schreibt das genannte Blatt, ob damit nicht auch die Betriebssicherheit verringert wird. Aber wenn auch dies nicht der Fall sei, so sind doch die Entlassenen, besonders da sie zu Anfang des Winters brotlos werden, zu bedauern. Wahrscheinlich wird auch auf anderen Stationen mit derartigen Entlassungen vorgegangen, so daß die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen insgesamt erheblich sein dürfte.

Aus dem Gerichtssaal.

/// **Weseritz, 22. Okt.** Am Freitag wurde vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage gegen den Arbeiter Ernst Schulz aus Rattat verhandelt, der angeklagt war, zu Rattat eine Scheune des Eigentümers Paul Schulz vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der Brand konnte in Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse nur von einer mit dieser Derslichkeit vertrauten Person begangen sein. Troßdem sich der Verdacht aller Besten auf den vornehmlich auf den Angeklagten lenkte, vermochte die Beweisaufnahme auch nicht den gestimmten Umständen für denselben zu erbringen, so daß sich der Vertreter der Anklagebehörde genöthigt sah, Freisprechung zu beantragen, auf welche auch erkannt wurde. — Die Ortsarme Juliane Günther geb. Böhm aus Glnau soll eine Kesselformung des Gutsbesizers v. Poncet zu Altomischel vorsätzlich angezündet haben. Die Verhandlung ließ gegen die Angeklagte, eine schwächliche, kränklich aussehende Person, welche an Epilepsie leidet, die Vermuthung aufkommen, daß ihr Selbstzustand nicht ganz normal sei, so daß Vertagung und die Anberaumung der Günther in eine Anstalt auf 6 Wochen zwecks Beobachtung ihres Selbstzustandes beschlossen wurde. — Als letzter Gegenstand der Schwurgerichtssitzung wurde am Sonnabend die am Donnerstag behufs Ladung mehrerer Zeugen vertagte Anklage gegen den Knecht Michael Fornalit und das Dienstmädchen Auguste Kubisch aus Neu-Scharke verhandelt. In der Nacht zum 25. August d. J. ist in Neu-Scharke das Gehöft des Besitzers Dienegott Weidner bis auf einen Schuppen vollständig niedergebrannt. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden. Der Beschädigte hat trotz der erhaltenen Versicherungssumme einen Schaden von über 4000 Mark erlitten. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich sofort auf den Angeklagten F. gelenkt, der schon am folgenden Tage verhaftet wurde, die That aber ableugnete. Erst später ist die K. verdächtig erschienen; dieselbe hat auch bald eingestanden, daß sie die That mit Fornalit vollführt habe. Letzterer leugnet aber auch heute bis Schluß der Verhandlung, irgendwie mit dem Brande in Verbindung zu stehen. Außer dem Geständniß der Angeklagten F., die einen intimen Verkehr mit F. gehabt, den derselbe ebenfalls bestrittet, und der bestimmende Einfluß des letzteren auf die K., einer beschränkten, erst 18 Jahr alten Person, verdächtigten F. sein scheines, vor Ausbruch des Brandes gezeigtes Wesen, sowie auch der Umstand, daß er, was sonst nicht seine Art, seine sämtlichen Sachen in der Nacht vollständig gepackt hatte. Die Geschworenen nahen im ersten Falle die Frage nach vorläufiger Brandstiftung unter Ausschluß allerdern Umstände, im letzten Falle jedoch nur die nach der Beihilfe, bewilligten auch mitbedende Umstände. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen F. 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen die K. 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte F. jedoch besonders mit Rücksicht darauf, daß derselbe keinerlei Noth zu seiner schlechten That haben konnte, zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer; die Kubisch erhielt nur 2 Monate Gefängniß, auch wurde der Haftbefehl gegen dieselbe aufgehoben. — Mit Dankesworten an die Geschworenen schloß darauf Direktor Dunsch die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher 9 Anklagen verhandelt wurden. Nur in 2 Fällen wurde auf Freisprechung erkannt und eine Sache vertagt.

II **Bromberg, 22. Okt.** Vor der Strafkammer wurde heute eine Anklage gegen einen hiesigen Polizeibeamten, den Polizeifergeanten Rudolf Benner wegen Freiheits-

beraubung und Mißhandlung verhandelt. Am 15. Febr. d. J. hielt der Angeklagte bei dem Arbeiter Matuzjewski in Kl.-Beetz eine Hausdurchsuchung nach gestohlenen Tauben ab, ohne solche jedoch zu finden. Der Matuzjewski war über den Besuch des Angeklagten nicht besonders erfreut und es kam deshalb zwischen ihm und dem Beamten zu unlieblichen Erörterungen. M. schimpfte auf den Beamten und soll sich auch thätlich an ihm vergangen haben. Er ist deshalb auch zu 14 Tagen Gefängniß im Mai d. J. verurtheilt worden. Sechs Tage nach dem obigen Vorfall, am 21. Febr., traf Matuzjewski in der Poststraße mit dem Angeklagten zusammen. Er grüßte denselben und sprach ihm mit den Worten an, daß sie jene alte Sache ruhen lassen wollten. Der Angeklagte verbeistete aber mit den Worten: „Nachen Sie, daß Sie fortkommen“ dem M. einen Stoß in den Rücken, erklärte dann M. für verhaftet, legte ihm einen Strick um das Handgelenk und führte ihn an demselben in das Polizeigefängniß in der Grünstraße. In der Grünstraße äußerte der Angeklagte zu M.: „Warte Junge, jetzt habe ich Dich?“ Im Bureauzimmer des Polizeigefängnisses verbeistete der Angeklagte dem M. mehrere Faustschläge in das Gesicht, legte ihm dann eine Kette um das eine Handgelenk und führte ihn an derselben über den Hausflur die Treppe herunter. Im Hausflur fiel M. zu Boden, entweder in Folge eines Stoßes seitens des Angeklagten oder eines Ruckes an der Kette. Als M. am Boden lag, schleppte ihn der Angeklagte durch das Hausflur und dann die Treppe hinunter, so daß M. laut schrie und der anwesende Polizeifergeant Schulz II sich ins Mittel setzte und zu dem Angeklagten äußerte: „Um Gottes Willen, wie behandeln Sie den Menschen, das ist ja die reine Tyrannet und nicht als wenn Sie einen Arrestanten verhaften.“ Der Angeklagte brachte den M. in eine Zelle und schloß ihn in derselben mit einer Kette an. Erst am Morgen wurde M. wieder entlassen. Durch die Schläge mit der Faust hat M. nach ärztlichem Atteste mehrere Verletzungen davongetragen. Das ist der Inhalt der Anklage. Der Angeklagte, welcher 26 Jahr alt ist, und beim Militär wegen vorläufiger Körperverletzung in zwei Fällen mit 14 Tagen Gefängniß und durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 7. November 1891 wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit 14 Tagen gelindem Arrest bestraft worden ist, will zur Arretierung des Matuzjewski berechtigt gewesen sein, da dieser ihn auf der Straße belästigt und beleidigt hätte; einen Stoß in den Rücken habe er ihm nicht gegeben, sondern ihn nur von sich gestoßen, weil derselbe auf ihn eindrang. Im Bureauzimmer sei der M. rentent geworden, deshalb habe er ihn an die Kette gelegt. Die Schläge in das Gesicht, habe er dem M. gegeben, weil dieser auf ihn eingedrungen sei. Der erste Zeuge ist der gemißhandelte Matuzjewski, er erzählt den Vorgang, wie ihn die Anklage wiedergeben. Sehr belandend für den Angeklagten sind die Aussagen seiner eigenen Kollegen. Einer derselben bekundet, daß, als der Angeklagte mit dem M. das Bureauzimmer betrat, die darin anwesenden Beamten das Zimmer verließen, wobei einer zu dem andern die Aeußerung fallen ließ: „Komm, damit wir nichts sehen!“ Gehört haben diese Zeugen ferner aus der Stube heraus die Worte des M.: „Warum schlagen Sie mich, ich habe doch nichts gethan.“ Dann ging die Thüre auf und an einer Kette gezogen kam der Matuzjewski heraus wie „herausgeschoben“, und fiel zur Erde, er wurde dann am Boden liegend, von dem Angeklagten fortgeschleppt, bis zur Treppe, und auch diese dann hinunter gezogen. Das Gesicht des Matuzjewski war voller Blut, welches aus Nase und Mund kam. Der Staatsanwalt nimmt die Mißhandlung für erwiesen an, nicht aber die Freiheitsberaubung. Der Angeklagte wäre berechtigt gewesen, da M. den Beamten belästigt habe, diesen in Polizeigewahrsam zu nehmen. Wegen der Freiheitsberaubung beantragte er deshalb Freisprechung, und wegen der Mißhandlung 200 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf ein Monat Gefängnißstrafe. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei, welches den ganzen Zuhörerraum ausfüllte. Das Urtheil wurde mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt, 22. Okt.** Professor Seyden, der gegenwärtig beim Jaren in Livadia weilt, hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er in acht Tagen nach Berlin zurückkehren und am nächsten Montag, den 29. Oktober seine medizinische Klinik eröffnen werde. Das Diphtherie-Serum und die Berliner Apotheker. Die technische Kommission des Vereins Berliner

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen. (56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du Engel!“ schluchzt Ely. Wie gut bist Du stets zu mir gewesen, und nun muß ich Dir durch meine Existenz das Herz brechen. Manchmal denke ich an jene Philosophen, welche lehren, daß es unser gutes Recht sei, in den Tod zu gehen, wenn unser Leben nur Kummer und Schmerz verbreitet.“

„Ely!“ ruft Erna entsetzt. „Sage nie wieder dergleichen! Und da Du einmal mit Armin verheirathet bist, mußt Du — muß er — sie stoßt — müßt ihr Beide auch versuchen, wie Mann und Frau miteinander zu leben.“

„Du vergißt, daß er mich nicht liebt,“ entgegnete Ely traurig. „Und auch mein Herz gehört einem Anderen — Sultus.“

Erna neigt ihr Haupt — zu ergriffen, um zu sprechen. Dann fragt sie sanft:

„Dast Du von ihm gehört, seit er Alles weiß?“ Ely zieht unter ihrem Kissen ein Billet hervor. Es ist feucht von Thränen.

„Meine einzige, wahrhaft Geliebte, lebe wohl!“ Nichts weiter.

„Wenn ich stirbe, würde er kommen,“ schluchzt Ely.

Erna umfaßt die Freundin und legt deren Kopf an ihre Brust. So sitzen sie lange Zeit da. Dann sagt Ely hastig: „Ich möchte Dir meine Lebensgeschichte erzählen, Erna. Du mußt Alles wissen.“

„Nicht jetzt,“ wehrt diese ab. „Du bist zu aufgeregert; es könnte Dir schaden.“

„Ich kann doch nicht schlafen und ich habe keine Ruhe, bis ich Alles gesagt habe,“ beharrt Ely.

„Nun gut — erzähle!“ sagt Erna matt und lehnte ihre Wange an Ely's Rehnstuhl. Ihr Kopf schmerzt heftig.

Ely erzählt in wenig Worten ihre ganze Lebensgeschichte von der Minute an, da sie Armin auf Hohenstein zuerst gesehen, bis zu dem Augenblick, wo sie auf der Tafel des Familienbegräbnisses den Hohensteine seinen Namen gelesen.

Sie verschweigt nichts und klagt sich in ihrer Demuth noch mehr an, als nöthig war. Immer lebhafter und aufgeregter spricht sie. Die rothen Flecken auf ihren Wangen vergrößern sich. Erna bemerkt es gar nicht. Sie ist selbst so angegriffen, daß die Worte fast wie leerer Schall an ihren Ohren vorbei ziehen. . .

Dem Dr. Günther draußen dauerte die Unterredung zu lange. Er schickte seine Frau hinein.

„Ich muß Euch trennen,“ sagte diese sanft, indem sie Erna um die Taille faßte. „Komm, Liebste, wir wollen hinauf gehen. Kathi soll Dich zu Bett bringen. Ich komme sogleich wieder, liebe Ely und gebe Dir Deine Medizin.“ . .

Als sie nach wenig Minuten das Zimmer wieder betrat, lag Ely ruhig in ihren Kissen da. Das ganze weiße Nachtkleid war vom Hals bis zu den Knien blutdurchtränkt. Dr. Günther war um sie beschäftigt.

„Tobt? ruft Helene entsetzt. „Nein, aber bewußtlos. Der Blutsturz war ein außer-gewöhnlich heftiger.“

„Und Du fürchtest —“ Der Arzt zuckt die Achseln. . .

XXXXIII.

Während der ganzen folgenden Nacht, da Dr. Günther und seine Frau am Lager der Freundin wachten, schlief Erna tief und fest. Die Natur forderte ihre Rechte.

Kathi hockte an der Schwelle der Thür. Sie hatte sich ein dickes, rothes Tuch umgehängt und beobachtete von hier aus, die kleine Nachtlampe neben sich auf der Erde, jeden Athemzug der geliebten Herrin. Von Zeit zu Zeit entrang sich ihrer Brust ein unterdrücktes Schluchzen. Welch' Unglück hatten ihre Heimlichkeiten, ihre Unwahrheiten heraufgeschworen! Und doch glaubte sie, das Beste zu thun. . . Dann schweiften ihre Gedanken zu Fritz Kinkel. Es war ohne Abschied von ihr gegangen. Gewiß würde sie ihn nie, nie mehr wiedersehen. . . Ach, sie wollte stets nur noch die Wahrheit sprechen — wenn er nur wiederkäme. . .

Als Erna am nächsten Morgen ihr Frühstück zu sich nahm, trat Helene Günther ein.

„Ich hoffe, Du genießt etwas?“ fragte sie liebreich. „Sie pickt wie ein Kanarienvogel,“ antwortete Kathi anstatt ihrer.

„Ich fühle mich ganz wohl, Helene. Wie geht es Ely? Hoffentlich besser? Das Plaudern hat ihr doch nicht geschadet? Ich will sobald wie möglich zu ihr. Sie soll mir sagen, wann sie ihn zu sehen wünscht. Ich werde es ihm schreiben. O, er wird kommen. Er ist ein guter Mensch. Ich lehre nach meiner Rosenvilla zurück, bevor er hier ist — es ist das Beste — ich will ihn nicht mehr sehen. Ich — er — weißt Du — wir sind Beide nicht stark genug — wenn —“

Sie sprach hastig, nervös und schob dabei den Teller vor sich hin und her.

Helene schwieg. „Mach es mir nicht noch schwerer,“ bat Erna nachdrücklich. „Laß mich Ely sehen und dann fortgehen, ehe er kommt.“

„Liebe Erna, Ely ist sehr krank,“ sagte Helene langsam. „Schlimmer?“ rief Erna erschrocken. „Bin ich Schuld daran? Hab' ich sie aufgeregert?“

„Gewiß nicht. Es ist nur so gekommen, wie es mein Mann schon seit längerer Zeit fürchtete. Wir hielten die Gefahr für beseitigt. Es war ein Irrthum. Ein starker Blutsturz hat sie sehr entkräftet.“

„Laß mich zu ihr! Ich will ganz still sein. Sie muß gesund werden.“

„Wir thun, was in unseren Kräften steht; aber —“ Erna stand hastig auf und begab sich in Ely's Zimmer.

Zärtlich beugte sie sich über die Kranke und küßte sie auf die Stirn.

„Ely, Ely!“ rief sie leidenschaftlich. „Werde gesund und glücklich!“

„Still!“ sagte Dr. Günther leise, Erna am Arm zurückhaltend, „sie ist ja glücklich. Sehen Sie ihr Gesicht.“

„Weil ich sterbe,“ flüsterte Ely.

Erna blickte den Arzt entsetzt an. „Sie hat mich um die Wahrheit. Ich gab sie ihr,“ sagte dieser ernst. „Sie hat keine Woche mehr zu leben.“

Apotheker hatte den Höchster Farbwerten den Vorschlag gemacht, ein Kommissionslager ihres Diphtherie-Antitoxins bei einem Berliner Apotheker zu errichten, der das Mittel sodann an seine Berliner Kollegen nach Bedarf verabfolgen kann. Die Fabrik vermag jedoch zur Zeit diesen Vorschlag nicht zu entsprechen, weil sie selbst über ein größeres Quantum Serriserum nicht verfügt.

Nach dem Jahresabschluss der Kasse der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Berlin hatte diese im Jahre 1893 eine Einnahme von 18 841 109 Mark und eine Ausgabe von 5 223 430 Mark, sodas der Bestand von 13 617 679 Mark verblieb. An Invalidenrenten sind 45 941 Mark, an Altersrenten 207 037 Mark, zusammen 262 978 Mark gezahlt worden. Der Reservefonds beträgt 250 674 Mark.

Der Selbstmord eines Gymnastiken wird der „Nat.-Sta.“ aus dem Hause Nichtenstein-Allee 3 gemeldet. In der dortigen Wohnung des Fabrikbesizers L. fiel am Freitag Abend gegen 9 1/2 Uhr ein Schuß. Als man dem Schalle nachging, fand man den 17 Jahre alten Sohn des Herrn L. mit einer Schußwunde in der Stirn vor, die er sich selbst mittelst eines Revolvers beigebracht hatte. Der in demselben Hause wohnhafte Dr. E. konnte nur den bereits eingetretenen Tod bei dem jungen Manne konstatieren. Vergeblich forschte man nach den Gründen, welche den Schüler in den Tod getrieben haben. Er besuchte die Unterprima des Altköniglichen Gymnasiums und soll fleißig und strebsam gewesen sein.

Um Aenderung des Namens Neu-Kamerun sind sämtliche Bewohner dieser Anlage beim Amtsvorsteher von Friedrichshagen vorstellig geworden; sie bitten, die Kolonie fortan „Spree-Afser“ nennen zu dürfen. — Sind etwa, so fragt ein Blatt, die Thaten des Kanzlers Geist Schuld daran, daß man nicht mehr an Kamerun erinnert werden will?

† Eine Episode aus dem Kriege auf Tombok. Als Kapitän Christian mit seiner Kompanie aus Takra Negara über die Samah zog, riefen ihm die von allen Seiten nachdringenden Bantunen zu: „Ajo, madju blanda!“ (frei übersetzt: „Kommt doch, wenn ihr Schnelb habt!“) Der Kapitän ließ Halt machen, Gewehr bei Fuß nehmen und kommandierte: „Lacht die Kerle mal gehörig aus!“ Die Soldaten, welche die Situation wohl kaum lächerlich finden mochten, wurden durch die originelle Idee ihres Führers in eine fröhliche Laune versetzt und brüllten vor Lachen. Darüber ärgerten sich die Bantunes gewaltig und ließen sich zu einem Angriff auf fremde Felde verleiten. Dies bekam ihnen aber schlecht. Auf hundert Schritte bekamen sie solch mörderisches Schnellfeuer, daß sie mit großem Verluste abzogen. Noch einmal kommandierte Christian: „Lachen!“ und setzte dann seinen Marsch nach Ampenan fort. Begreiflicherweise schwärmen die Soldaten für diesen schnelldigen Führer.

† Den besten Rekord der Ehescheidungen kann Distrikts Rite Loodie in Brighton, Massachusetts, aufweisen. Sie ist nämlich erst zweundvierzig Jahre alt und schon achtundzwanzig Mal geschieden, hofft es aber, da sie eben wieder geheiratet hat, „noch höher“ zu bringen.

† Leichenschänder und Räuber — unter dieser Ueberschrift wird aus St. Louis unter dem 6. d. Mts. folgende schaurige Geschichte berichtet: Ein Versuch, gebratenes Menschenfleisch als Betäubungsmittel zu benutzen, dürfte zwei heute in St. Louis County eingefangene Schwarze auf Lebenszeit ins Zuchthaus bringen. Die Kerle hatten von einer schwarzen Wabragerin vernommen, daß gebratenes Menschenfleisch in Verbindung mit anderen Zusätzen ein absolut sicheres Betäubungsmittel sei. Montag Nacht gruben die Hallunken auf dem Friedhofe der deutschen Bethlehems-Gemeinde in Nord-St. Louis die Leiche eines unlängst verstorbenen Kindes aus, schnitten die Fleischtheile von den Knochen und brieten dieselben, zusammen mit den ihnen angegebenen Zusätzen. Letzte Nacht begaben sie sich dann nach dem Hause des im County wohnenden reichen Grundbesitzers-Agenten Rayburn-Hissel, um ihn zu berauben, doch waren zu viele Leute anwesend und sie wandten sich darauf nach dem Waden eines wohlhabenden Deutschen Namens Schnapmeyer, wurden aber dort mit Kugeln empfangen und später von den hiesigen Geheimpolizisten Gallagher und Rose verhaftet. — Die beiden Schwarzen hatten die Absicht, sollte sich ihr graufiges Mittel, welches man bei ihnen fand, bewähren, die hiesige Franklin-Bank auszurauben, und ihr Beschick im County sollte nur eine kleine Probe mit dem Mittel sein. Es ist nicht unmöglich, daß die Kerle ohne Weiteres von der entrütheten Bevölkerung aufgeknüpft werden.

† Santiago Salvador, der Massenmörder vom Liceo theater in Barcelona, läßt sich jetzt fast jede Woche

photographiren. Sein letztes Bildniß ist einen Meter hoch. Auf diesem Bilde erscheint der „berühmte“ Anarchist mit einem schneeweißen Oberhemd, einer ebenbürtigen Halsbinde und einem eleganten schwarzen Anzug. Er sieht aus wie ein Schulamtskandidat vor dem Examen, und wer ihn nicht kennt, würde ihn für einen Bourgeois der schlimmsten Sorte halten. Als man ihm das Bild gab, prüfte er es genau und betrachtete es mit Wohlgefallen. Dann verließ er die einzelnen Photographie mit Inschriften und Widmungen. Ein Bild trägt die Widmung: „Meiner lieben Tochter Maria“, ein anderes: „Meiner lieben Frau“. Das für die Tochter bestimmte Bild trägt außerdem noch die Inschrift: „Ich rathe, was ich als Vater meiner lieben Tochter rathe muß. Ich empfehle Dir, liebe Tochter, die Wissenschaft und die Erkenntniß Gottes; in Gott wirst Du die Wahrheit und die Gerechtigkeit finden. Dein Vater Salvador.“ Für einen Mann, der mittelst einer Bombe dreißig Menschen ins Jenseits befördert hat, gar nicht übel.

† Glücklich Ehe. Aus Bern wird geschrieben: Die 67-jährige Frau N., von Beruf Lumpensammlerin, wohnte in der Stadt Zürich und ist Bürgerin einer Gemeinde des Kantons Zürich. Die Frau konnte wohl noch ihr Essen verdienen, den Hauszins aber brachte sie nicht zusammen und es mußte die Armenpflege der Heimathsgemeinde dafür aufkommen. Um nun dieser Verpflichtung los zu werden, wurde für die Frau, oder besser gesagt, Grefsin, „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ des Inkerates ein Mann gesucht. Dem heimatstüchtigen Kandidaten wurden 200 Franken in Aussicht gestellt. Und siehe da! Es fand sich ein etwa 45jähriger Mann, der es unternahm, die alte, häßliche Lumpensammlerin zu heirathen. Als die Trauung vorüber war, gingen die Weiden nach der Heimathsgemeinde der „jungen“ (?) Frau, um dort die 200 Franken in Empfang zu nehmen. Nun ging es hoch her! Tags nach der Hochzeit verschwand der Ehegemahl unter Mitnahme des übrig geliebten Geldes. Die Heimathsgemeinde der Beklaffenen aber ist nun der Verpflichtung entbunden, alljährlich für sie einen kleinen Betrag für Wohnungsmiethe zu zahlen; denn nunmehr ist die Frau Bürgerin des Kantons Aargau.

† Musikalische Liebe. In einem Leipziger Blatt lesen wir folgende Anzeige: „Mortage. Ich, musikalisch, suche beaufs. bald. Verheirathung einen Mann, bleich, schwarz und mit zwei Bechsteinflügeln. Das Vermögen habe ich. Offerten, wenn möglich mit Photographie unter „L. 18“ hauptpostlagernd.“

Telephonische Börsenberichte.
Breslau, 23. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 50,10 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Niedriger.
Homburg, 23. Okt. [Salpeterbericht.] Voto 8,32 1/2, Oktbr. 8,32 1/2, Februar-März 8,50. Tendenz: Fest.
London, 23. Okt. 6proz. Savazucker 103,00. Ruhig. — Rüben-Rohzucker 10. Tendenz: Fest.

Marktberichte.
 ** Breslau, 23. Okt. (Privatbericht.) Bei sehr mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben angezogen.
Weizen fester, weicher per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,20 Markt, weider per 100 Kilogramm 12,80—13,10 Markt. — Roggen höher, per 100 Kilogramm 10,40—10,90 bis 11,40 Markt. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,55 bis 11,55 bis 13,30 bis 14,40 Markt. — Hafer sehr ruhig, per 100 Kilogramm 10,90 bis 11,20 bis 11,30 Markt, feinsten über Notiz. — Weizen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Markt. — Erbsen ohne Umsatz, Kichererbsen per 100 Kilo 13,5—14,00 Markt, Viktoria schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Markt. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Markt. — Lupinen ohne Umsatz, neue gelbe 8,50—9,00 Markt. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlagslein ruhig. — Wintererbsen wenig vorhanden, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,70 M. — Wintererbsen wenig vorhanden, per 100 Kilo 16,70 bis 17,70—18,20 Markt. — Sommererbsen wenig vorhanden. — Hanflaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapsfuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 10,50—11,00 Markt, fremde 10,25—10,75 Markt. — Weizenfuchen ruhig, per 100 Kilo schlechte 12,75 bis 13,00 M., fremde 11,75 bis 12,75 Markt. — Palmkernfuchen ruhig, per 100 Kilo 10,50 bis 11,00 M. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß . . .	13,20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Weizen gelb . . .	13,10	12,80	12,60	12,10	11,80	11,30
Roggen . . .	11,40	11,10	11,00	10,90	10,60	10,30
Gerste . . .	14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer . . .	11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	9,80
Erbsen . . .	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M.
 Rüben, Wintererbsen per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,50, ordinär 16,20 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
 Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,75—22,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,75—19,25 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 6,80—7,20 M., b. ausländisches Fabrikat 6,40—6,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 16,75—17,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—6,60 M., b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Okt.		Schluß-Kurse.		R.v.22	
Weizen pr. Okt.			127 70	127 75	
do. pr. Mai			135 50	135 50	
Roggen pr. Okt.			109 —	109 —	
do. pr. Mai			116 —	116 25	
Spiritus. Nach amtlichen Notirungen.					
do.	70er	loto ohne Faß	31 90	32 —	
do.	70er	Oktbr.	36 20	36 10	
do.	70er	Novbr.	36 10	36 10	
do.	70er	Dezbr.	36 40	36 50	
do.	70er	Januar	—	—	
do.	70er	Mat.	37 90	38 —	
do.	50er	loto c. S.	51 70	51 80	
R.v.22.					
Dt. 3/4, Reichs-Anl 93 70	93 70	Russ. Banknoten	219 40	219 20	
Ronfolb. 4% Anl. 105 90	105 90	R. 4 1/2% Bdt. Fdb. 103 8	103 8	102 80	
do. 3 1/2% do. 103 40	103 30	Ungar. 4% Goldr.	99 90	99 90	
Pol. 4% Bondbr. 103 —	103 10	do. 4% Kronenr.	93 60	93 30	
Pol. 3 1/2% do. 100 —	100 —	Deftr. Kred.-Akt.	224 70	223 60	
Pol. Rentendriefel. 104 40	104 50	Lombarden	43 50	43 60	
do. 3 1/2% do. 100 90	100 90	Dist.-Kommandit ultimo	199 10	199 10	
Pol. Bron.-Hilf. 100 —	99 70	Bonds-Kommunung			
Neue Pol. Stadtanl. 100 —	100 25	ruhig			
Deftr. Banknoten 163 90	163 90				
do. Silberrente 95 60	95 60				

Okt. Südb. C.S.A. 89 —	89 60	Schwarzloß	223 75	228 —
Waltz. Ludwigsh. 116 90	116 70	Dortm. St.-W. Va.	57 —	57 80
Wartens. Mlaw. 80 25	81 25	Belsenkr. Kohler	166 75	167 —
Luz. Prinz Henry 84 —	83 80	Snortragl. Siebels	43 25	42 75
Poln. 4 1/2% Bondbr. 67 70	67 70	Chem. Fabrik Müch	144 —	144 —
Griech. 4% Goldr. 26 70	—	Oberschl. El.-Anb.	88 50	89 —
Italien. 5% Rente 82 80	82 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890. 65 10	65 10	St. Willelm. C. St. A.	91 10	91 30
Russ. II. 1890 Anl. 63 50	63 55	Schweizer Centr.	136 —	136 50
Russ. 4% Anl. 1890 83 60	83 50	Wartshauer Wiener	233 25	232 80
Serbische R. 1885. 74 —	74 —	Berl. Handelsgesell.	149 25	149 50
Türken Boote . . . 108 75	108 75	Deutsche Bank-Witten	167 25	167 40
Dist.-Kommandit 198 25	199 25	Rönlags- und Lauraf.	128 25	128 40
Pol. Prob. A. B. 105 90	105 90	Hochumer Gußstahl	137 80	138 —
Pol. Spiritfabrik 111 —	111 —			

Berliner Wetterprognose für den 24. Okt.
 auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depelchenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.
 Theils heiteres, theils nebligtes, am Tage ziemlich warmes Wetter mit schwachen südöstlichen Winden, keine oder muerhebliche Niederschläge.

„Ich bin zufrieden,“ murmelte Elly, ihre magere Hand nach Erna ausstreckend, die todtenbleich, wie erstarrt dastand. Mit einem leisen Schmerzensruf sank sie neben dem Lager nieder und vergrub ihr Antlitz in die Kissen . . .
 Am Nachmittag suchte Erna den Dr. Günther auf.
 „Ich möchte Sie bitten, an Baron Armin zu telegraphiren,“ sagte sie sanft. „Es ist seine Gattin, die im Sterben liegt. Noch ist es Zeit für ihn, ihr liebevoll zu begegnen. Es wird ihm sein Leben lang ein Trost sein, wenn er sie jetzt noch sieht — so gut und lieb, wie sie ist.“
 „Gewiß, ich werde sogleich telegraphiren.“
 „Und kann nicht auch Julius hergerufen werden? Er liebt sie, sie liebt ihn. Elly ist jetzt jener Welt nahe, wo alle Menschen gleich sind. Es ist vielleicht kein Unrecht, wenn ihm ihr letzter Blick, ihr letztes Wort, ihr letztes Lächeln gilt.“
 „Gewiß nicht. Ich werde auch an ihn telegraphiren.“ —
 Die letzten Stunden hatten Erna merkwürdig gereift. All ihre eigenen Hoffnungen, Sorgen und Wünsche waren in ihrer zärtlichen Sorgfalt für Elly untergegangen. Sie dachte nur noch an sie, fühlte nur noch für sie.
 Ruhig und ernst, wie sie an der Freundin Krankenlager wachte, begegnete sie am nächsten Tage auch Armin und Julius. Beide erhielten denselben freundlichen Gruß, denselben leichten Händedruck, mit dem sie sagte:
 „Es war Recht, daß Du kamst. Sie erwartet Dich.“ . . .
 Auf einem niedrigen Lager in der Mitte des Zimmers lag Elly mit weitgeöffneten, glänzenden Augen, die Hände leise gefaltet. Ihr zu Füßen stand Julius, am Kopfende Armin.
 Erna saß auf dem Betttrand. Große Thränen lösten sich von ihren Wimpern und rollten die Wangen hinab. Elly ergreift ihre Hand.
 „Weine nicht, Erna“, bat sie sanft. „Ich bin zufrieden. Du bist mir eine liebe Schwester gewesen; hab Dank für Alles! Nach meinem Tode wirst Du glücklich werden . . . Armin, mach Dir keinerlei Vorwürfe! Wir Menschen sind alle schwach . . . Wo ist Deine Hand, Armin? Laß

mir die Deine, Erna! . . . So! . . . Wie ich jetzt hier Eure Hände ineinander lege, sollt Ihr sie vor dem Altar ineinander legen. Eure Herzen sind ja schon längst verbunden. Mein Segen folgt Euch. Seid glücklich!“
 Sie schwieg erschöpft. Nach einer kleinen Pause fuhr sie mit Anstrengung fort:
 „Helene, Doktor — der Himmel lohne Euch, was Ihr an mir gethan . . . Und nun zu Dir, Julius. Die letzten Augenblicke meines Lebens gehören Dir — dem Manne, den ich liebe.“ . . .
 Sie ergriff seine Hand und drückte sie an ihre Brust. Dann lag sie eine Zeit lang, den Blick voll auf den Geliebten gerichtet, ruhig da. Plötzlich murmelte sie:
 „Es wird so dunkel . . . Leb' wohl — Julius — leb' wohl!“
 Elly v. Hohenstein hatte aufgehört zu athmen.
 * * *
 Drei Tage später bewegte sich ein kleiner Leichenzug nach dem einfachen Kirchhofe des Dorfes Hohenstein. Das Gefolge bestand aus Baron Armin, zwei anderen Herren, die den neugierig herumstehenden Dorfbewohnern ganz fremd waren, zwei tiefverschleierten Damen und einem ebenfalls schwarz gekleideten Kommernädchen, welches heftig weinte und schluchzte.
 „Es ist die Bella Werner, die mal davongelaufen war,“ flüsterten die Leute. „Ihre Verwandten begraben sie jetzt — hier, neben ihrer Schwester.“ . . .
 Kurze Zeit darauf schmückten zwei einfache Marmor-kreuze die beiden nebeneinander liegenden Hügel. Auf dem einen stand:
 Elly Werner,
 verehelichte von Hohenstein,
 auf dem anderen:
 Bella Werner,
 verehelichte Künzgel.
 XXXIV.
 Die Berliner Gesellschaft konnte nicht begreifen, warum die Hochzeit des Baron Armin Hohenstein mit der Gräfin

Erna Althof gar so lange verschoben wurde. Baronin Josefina bot ihren ganzen Wortreichthum auf, um es glaubhaft zu machen, daß die lieben Kinder nicht so bald nach dem Tode des Baron Franz heirathen wollten. Auch sei eine liebe Freundin der Gräfin gestorben und Hochzeitsglocken dürfen sich nicht mit Todtenglocken vereinigen.“
 Die Hochzeit der schönen Frau von Waldeck mit Herrn Muffig beschäftigte die Leute dann ein Weilchen — aber nicht lange. Der Bierbrauer war doch gar zu „plebejisch“, auch reiste das Paar nach der Trauung nach dem Süden. Es hatte sich herausgestellt, daß Herr Muffig doch nicht vollständig orientirt war in Bezug auf die pekuniäre Lage Braut. Täglich präsentirten sich ihm neue Rechnungen, von denen er gar keine Ahnung hatte . . .
 Mittlerweile leitete Baron Armin auf seinem Schlosse die Ausbauten und Veränderungen. Dort, in vollster Thätigkeit, fern vom Lärm des gesellschaftlichen Lebens, fand er bald seine frühere Heiterkeit, die Elastizität seiner Seele wieder.
 Erna verlebte die Monate bis zu ihrer Hochzeit auf ihrer Rosenvilla — zum größten Aerger ihres Vaters, der das Hinausschieben ihres Hochzeitstages wegen ein paar Todesfälle „ganz verrückt sentimental“ fand. Sie sah den Geliebten während dieser Zeit selten — sie wünschte es so. Doch die Gedanken Beider gingen fest und unlöslich aneinander und gipfelten in der Stunde, da sie endlich — endlich für immer verbunden werden sollten.
 Die Baronin Josefina fuhr fort, Ausstattungsgegenstände einzukaufen. Als Erna einmal lachend bemerkte, es sei jetzt genug, man könne mit all' den Sachen ja schon ein halb Duzend Bräute ausstatten — da entgegnete die Baronin ernsthaft:
 „Gut, mein Cherub. Dann werde ich jetzt anfangen, für Dein Mädchen einzukaufen. Was meinst Du dazu, Kathi?“
 Diese ließ ihr Köpfchen traurig hängen und seufzte. Ach, für sie gab es wohl keine Hochzeit mehr. Und doch kehrten ihre Gedanken stets wieder zu dem blonden Hünen zurück, den sie durch ihre Falschheit von sich geschleucht — für immer, wie sie glaubte.
 (Schluß folgt.)

Amtliche Anzeigen.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 42 bei der Firma **Berthold Wandrey** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Kaufmanns **Berthold Wandrey**, durch Erbvergleich auf dessen Wittve **Constanze Wandrey geb. Kofner** in Neutomischel übergegangen. 18923
Neutomischel, 18. Okt. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 75 eingetragene Firma **Otto Hoffmann** zu Fraustadt ist gelöscht, dagegen unter Nr. 143 daselbst die Firma **Otto Hoffmann Nachf.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Kratwieliski** zu Fraustadt zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.
Fraustadt, den 19. Okt. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 10 000 cbm gestiebt und 8500 cbm ungegestiebt Kies soll in Losen von mindestens 2000 cbm vergeben werden.
Bedingungen können in unserm Amtsgebäude hierseits, St. Martinstr. 40, eingesehen und auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. von uns bezogen werden.
Der Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf Montag, den 5. November d. J., 11 Uhr Vormittags in unserm Amtsgebäude festgesetzt. 18710
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Posen, den 16. Oktober 1894.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Posen-Thorn.)

Verkäufe • Verpachtungen

Restaurationsgrundstück in der Hauptstr. Bromberg, frankf. z. verk. 18841
C. A. Ristau.
Bromberg, Friedrichstraße 61.

Für Gärtner!

Im Vorort **Wilda b. Posen** ist ein ca. 3/4 Morgen großer **Gemüsegarten**, mit Warmhäusern u. Frühbeeten, 70 besten ausländischen Obstbäumen, 74 Weinstöcken u. großer **Rosenzucht** nebst Gärtnerwohnung von sofort unter günstigsten Bedingungen zu verpachten. Näheres durch **Berthold Karasiewicz**, Ober-Wilda, Kronprinzstr. 28.
Wein in dieser Stadt seit ca. 30 Jahren bestehendes **Getreide- und Spiritus-Geschäft** mit Wohn- und Speicherräumen will ich unter günstigsten Bedingungen, anderer Unternehmungen wegen, von sofort verpachten oder verkaufen. **J. Moses**, 13881
Lautenburg, Wpr.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Zu kaufen gesucht ein **neues Haus** mit 15-20 000 Mk. Anzahlung.
R. v. Koczowski, 13917 St. Martin 49.
Abnehmer auf jeden Posten Wild ist die Wild- u. Geflügelhandlung, Bronkepl. 4 und 5.
Karl Thiel, 13901

Hüte garnirt u. ungarirt in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen bei **Aron**, 13909
Schubmaderstr. Nr. 11.
St. Martinstr. 32, II. Stock, 1. 2 Küchenschranke zu verkaufen.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Convertirung 4 procentiger Central-Pfandbriefe

der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** und zwar der **Emissionen vom Jahre 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884^{II} und 1885** in **3 1/2 procentige Central-Pfandbriefe.**

Um einem grösseren Theil unserer Darlehensschuldner eine dauernde Erleichterung in ihren Zinsverpflichtungen zu verschaffen, sehen wir uns genöthigt, unsere älteren 4 procentigen Central-Pfandbriefe durch 3 1/2 procentige zu ersetzen. Mit Rücksicht hierauf bieten wir hiermit die

Convertirung

unserer 4 procentigen Central-Pfandbriefe der Emissionen vom Jahre 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884^{II} und 1885 unter folgenden Bedingungen in 3 1/2 procentige Central-Pfandbriefe an.

- 1. Die ausstehenden Pfandbriefe der oben bezeichneten Emissionen werden Behufs Rückzahlung am 1. Juli 1895 mindestens insoweit zur Ausloosung gebracht, als die Tilgung auf Höhe des Betrages von etwa 70 000 000 Mark im Wege der Convertirung nicht erreicht wird.
- 2. Die Convertirung erfolgt in der Zeit

vom 29. October bis einschliesslich 13. November 1894

in Berlin bei der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft**,
" " bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
" " bei **Herrn S. Bleichröder**,
" " **Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne**,
" " **Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jun. & Co.**

und zwar bei jeder Stelle in den bei derselben üblichen Geschäftsstunden.
Es wird vorbehalten, die Convertirung von jeder einzelnen Emission oder von allen Emissionen schon vor Ablauf des vorgenannten Termines zu schliessen.

- 3. An Stelle der zur Convertirung angemeldeten Stücke werden 3 1/2 procentige Central-Pfandbriefe der im Mai 1894 begonnenen Emission vom Jahre 1894 ausgegeben.

Für diese Pfandbriefe gelten die nachstehend wiederholten Bestimmungen:

Die Pfandbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 3 1/2 Procent für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.
Die Anleihe wird zum Nennwerthe im Wege der Verloosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens 1/3 Procent des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, dass die Tilgung längstens in 71 Jahren, vom 1. Januar 1900 ab gerechnet, vollendet sein muss. Die Ausloosung geschieht im März jeden Jahres, zuerst im Jahre 1900, und werden nach vorgängiger Bekanntmachung in den Geschäftsblättern die verloosten Pfandbriefe am folgenden 1. October bezahlt. Der Gesellschaft bleibt jedoch vom 1. März 1900 ab das Recht vorbehalten, die Ausloosung zu verstärken oder auch sämtliche noch im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe auf einmal mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinscoupons werden ebenso wie die ausgeloozten oder gekündigten Pfandbriefe nach Wahl der Inhaber bei den unter No. 2 bezeichneten und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

- 4. Die zur Convertirung gelangenden Pfandbriefe müssen mit Coupons über die vom Januar 1895 ab laufenden Zinsen nebst Talons eingeliefert werden, während der halbjährliche Coupon über die Zinsen bis 1. Januar 1895 zurückbehalten wird. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 3 1/2 procentiger Pfandbriefe mit Coupons über die vom 1. April 1895 ab laufenden Zinsen nebst sofortiger baarer Zuzahlung von

3 Procent

und zwar 1 7/8 procent. Prämie, Vorausbezahlung von 4 procent. Jahreszinsen für das erste Kalenderquartal 1895 mit 1 Procent und 1/8 Procent Differenz der Zinsen von 4 Procent zu 3 1/2 Procent für das zweite Quartal 1895.

Bei der Einlieferung der Pfandbriefe muss der Betrag der etwa fehlenden nach dem 1. Januar 1895 fällig werdenden Coupons baar beigelegt werden.

- 5. Den Pfandbriefen, welche zur Convertirung eingereicht werden, ist ein doppeltes, mit deutlicher Namensunterschrift und genauer Wohnungsangabe des Einsenders versehenes, nach den Jahrgängen, Littera und Nummern geordnetes Verzeichniss beizufügen. Formulare hierzu können bei den obgenannten Stellen kostenfrei in Empfang genommen werden.
- 6. Ueber die zur Convertirung eingereichten Pfandbriefe ertheilt die Anmeldestelle eine Quittung, gegen deren Rückgabe in kürzester Frist 3 1/2 procentige Central-Pfandbriefe vom Jahre 1894 von entsprechendem Betrage ausgehändigt werden, wobei vorbehalten bleibt, durch Zusammenlegung den gleichen Betrag in 3 1/2 procentigen Pfandbriefen zu gewähren.
- 7. Die Pfandbriefe können behufs der Anmeldung jeder der unter No. 2 genannten Stellen mit der Post eingesandt werden, und erfolgt die Gegenleistung unter voller Werthangabe. Das Porto für die Einsendung und Rücksendung trägt die Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft. 13884

Berlin, den 20. October 1894.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus.

Als meldungen für die Convertirung entgegenzunehmen sind ermächtigt: in Posen die Herren **Siegmond Wolff & Co.**

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Mieths-Gesuche.

Eine fl. Wohnung
2 Stuben u. Zubehör Wuhelmplatz, Theaterstr. 4, sofort oder 1. November zu verm. 13919
Gut möblirte Zimmer nebst Pferdebestall sind vom 1. Nov. ab zu verm. Dulerstr. 7. 13893
Berlinerstr. 11 1 Wohnung, III. Et. 4 Zim., Küche u. Zubeh. verleg. soaleich od. spät. z. verm.
Ein 2fenstr. Zimm. I. Etage, vornheraus unmoblirt a. Wunsch auch möbl. sof. od. 1. Nov. z. v. Gr. Gerberstr. 52. Näh. daf. vt.
Wilda, Kronprinzstr. 6, im neuerbauten Wohnhause, sind eleg. Wohnungen von 2 und 3 Zimmern event. auch 5 oder 6 Zimmer mit Küche, Nebengel., Wasserl., Clof., per 1. April evtl. 1. Jan. 1895 zu verm. Näheres beim Pfleger 13922
Albrecht Moegelin, Baderstr. 13a.

Stellen-Angebote.

Einen flotten Verkäufer, der auch das Dekoriren der Schaufenster versteht und der polnischen Sprache mächtig sein muß, sucht für sein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per **1. oder 15. November cr.** Offerten mit Photographie erbeten. Persönliche Vorstellung bevorzugt. 13889
Moritz Meyersohn, Bromberg.
Eine zuverlässige **Kinderfrau** findet sofort Stellung bei **Max Goldmann, Gnesen.** Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten. 13890

Ein tüchtiger **Barbier u. Friseurhilfe** von sofort gesucht von **Ernst Wagner**, 13891 Friseur, Gnesen.

Jüd. Wirthin.
Zur selbständigen Führung einer Wirthschaft wird eine jüd. Wirthin die mit der feinen Küche vertraut, verlangt. 13893
Offerten nebst Photographie unter K. O. 300 postlag. Bromberg zu richten.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neust. 10 sucht:
10 Ziegelerbeiter, 8 Arbeiterinnen, 4 Barbier, 1 Fräulein zur Erlernung der Landwirthschaft, 4 Böttcher, 1 tüchtiger deutscher Buchhalter, 2 Bäder, 1 Dachdecker, 6 Drechsler, 1 Jungfer, 1 evang. Diener, 2 Fleischer, 1 Gasergehülfe, 1 Handlungsgeh., 1 Konditor, 1 Klempner, 1 Handschuhmacher, 4 Knechte, 3 Kutsher, 1 Korbmacher, 1 Kranflehärterin, 1 Kinderfrau, 2 Kinderfräulein, 2 Kindergärtnerinnen, 2 Köchinnen, 60 Lehrlinge, verschiedenen, 1 Landwirth, 1 Müller, 8 Wägel und Dienstmädchen, 1 Metzger, 1 Metzlerin, 1 Putzmachern, 2 Kleider, Sattler, 1 Tapezierer, 10 Schneiderinnen, 2 Schornsteinfeger, 1 Schuhmacher, 3 Stellmacher, 5 Tischler, 4 Tischler, 4 Verkäuferinnen, 1 Uhrmacher, 3 Wägel, 4 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für
18 Aufseher, 2 Barbier, 2 Bautechniker, 1 Bildhauer, 16 Brenner, 1 Buchbinder, 9 Bureaugehülfe, 5 Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 2 Bäder, 10 Demillateure, 7 Diener, 1 Gendebler, 8 Förster, 9 Gärtner, 1 Graveur, 16 Haushälter, 1 Handlungsgehülfe, 1 Konditor, 8 Kleider, 3 Kaffner, 3 Kaffnerinnen, 8 Kutsher, 2 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 7 Kindergärtnerinnen, 4 Köchinnen, 15 Kanztisten, 3 Lehrlinge, verschiedenen, 3 Landwirth, 4 Maler, 12 Maschinengehülfe, 6 Müller, 3 Metzger, 3 Metzgerinnen, 3 Putzmachern, 1 Photograph, 2 Kleider, Sattler, 3 Schlosser, 1 Wirthschaftsdiener, 1 Mädchen zur Stube, 1 Mechaniker, 8 Dom-Schmiede, 8 Dom-Stellmacher, 4 Schärer, 25 Verkäuferinnen, 1 Uhrmacher, 9 Wägel, 6 Wirthinnen, 5 Waldwärtter, 4 Zimmerleute, 8 Rechnungsführer, 5 Ziegler. 13920
Arbeitsbeschäftigung für Personen verschiedener Berufsarten wird gewünscht.

Aus der Provinz Posen.

- Auf, 22. Okt. [Brand.] Am Dienstag Abend voriger Woche gegen 9 1/2 Uhr wurde unser Städtchen wieder einmal durch Feuerlärm erschreckt. Bei dem Fleischer Dworzynski brannte der Boden, auf dem Heu und Stroh in großer Menge aufgeschichtet war. Es ist dies bereits das zweite Mal in diesem Jahre, und das fünfte Mal in den letzten drei Jahren, daß an einer und derselben Stelle das Feuer ausbrach; man kann nur annehmen, daß irgend ein Vubenstück vorliegt. In Folge dieser häufigen Brände ist es Herrn Dworzynski nicht möglich, sein Eigentum zu versichern. Dank unserer äußerst tüchtigen Feuerwehr gelang es übrigens, des Feuers binnen 1/4 Stunden vollständig Herr zu werden.

Samter, 22. Okt. [Kreislehrerkonferenz. Verbesserungsberein.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Vater fand heute in der hiesigen katholischen Schule die diesjährige Hauptkonferenz der Lehrer des Aufschichtkreises Samter I statt. Nachdem der Vorsitzende des Geburtstages der Kaiserin gedacht hatte, referierte U. hier Hipter-Neudorf b. W. über das Thema: "Die Gartenpflege in der Landschule". Der mit Sorgfalt gelieferte Vortrag und die ausgeführten Vorträge fanden die Zustimmung der Versammlung. Die sich hieranschließende Debatte bewegte sich vorzugsweise um den Punkt, in welcher Weise der Lehrer am zweckmäßigsten der Reglerungsverwaltung, betreffend die Unterweisung in der Blumenpflege, entsprechen könne. Dabei wurde neben der Blumenpflege in Gartenbeeten empfohlen, auch vor den Fenstern der Schulzimmer während der Unterrichtszeit einige Blumen aufzustellen und falls möglich, auch den Kindern Töpfe mit Blumen zur Pflege im Elternhause zu übergeben. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, aus den Schultaffenfonds die erforderlichen Mittel event. auch zu Prämien für solche Schüler, welche ihre Blumen gut pflegen, zu bewilligen. Als Prämien dürften etwa werthvollere Blumen, oder Samen und Zwiebeln von solchen, zur Verabreichung kommen. Lehrer Klaus-Wronke hielt noch mit den Kindern der 1. Klasse eine Lektion über das Thema: "Was ist seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II für das Wohl der arbeitenden Klassen geschehen?" In der hierauf vorgenommenen Wahl eines Mittelstabs des Vorstandes der Kreislehrerbildungsstelle wurde an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Mittelstabs Hauptlehrer Meier der Lehrer Koll hier selbst gewählt. Nach Schluß der Konferenz vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagstisch im Hotel zur Gleda. Der Vorstand des hiesigen Verbesserungsbereins hielt heute unter Vorsitz des Landraths von Wandenburg eine Versammlung ab. Nachdem zunächst von den Mitglidern der nunmehr bis auf die Dampfheizung fertig gestellte Promenadenweg, welcher vom katholischen Friedhof bis zur Galwoer Chaussee führt, im Besitze des Verschönerungsvereins Kösler befreit hatten, fand die Abnahme desselben statt, und zwar unter dem Vorbehalt, daß der Baumelster Berger die zur Folge Senkung des Erdpreises noch an einzelnen Stellen nötige jedoch unbedeutende Sandaufschüttung in nächster Zeit noch zur Ausführung bringen lasse. Die Bepflanzung der Promenade mit Bäumen soll ebenfalls noch in diesem Herbst bewirkt werden, so daß der Weg noch vor Wintersangang völlig fertig gestellt wird.

Unruhstadt, 21. Okt. [Ausgebrochener Landreicher. Konzert. Kirchenwahlen.] Ein wegen Landstreichens in das hiesige Gefängnis eingeliefertes Subjekt Namens Vater ist heute Morgen aus seiner Zelle entwichen. Obwohl die das Gefängnis umschließende Mauer 4 m hoch ist, so soll sie der Strolch doch mit großer Geschicklichkeit und Schnelligkeit erklommen haben. Und obgleich sein Verschwinden sofort bemerkt wurde, und man sofort die Verfolgung aufnahm, ist es doch noch nicht gelungen, den Ausreißer zu fassen. Wie verlautet, sollte Vater an demselben Tage nach Meseritz überführt werden. Am Mittwoch hatte eine auswärtige Kapelle im S.ichen Hotel Konzert angefangt. Da jedoch nur zwei Personen erschienen waren, mußte das Konzert unterbleiben. Heute fand in der evang. Kirche unter Beteiligung von nur 38 stimmberechtigten Gemeindegliedern die Ergänzungswahl zum Gemeindekirchenrat und zur Gemeindevertretung statt. Zur erstenannten Körperschaft wurden neu resp. wiedergewählt die Herren Amtsgerichtsssekretär Deluga und Rektor Plinko aus Unruhstadt, der Kassier Michael Klum aus Gnowin und der Bauer Nowotnik aus Alt-Obra. In die Gemeindevertretung wurden 12 Mitglieder gewählt.

Orogasen, 21. Okt. [Stadtverordneten-Versammlung. Freiwillige Feuerwehr. Personalien.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, nachstehende neue Kommunalsteuern der Regierung zu Posen zur Bestätigung vorzulegen: 1) eine Fuhrsteuer, 2) eine Luftfahrzeugsteuer, 3) eine Jagdsteuer von 5 M., 4) eine Steuer bei Besitzveränderungen von Grundstücken und Weggaststätten in Höhe von 1/2 Prozent bei Rauspreisen bis zu 10000 M., 1/4 Prozent bei Kaufpreisen von 10 bis 30000 M., und 1 Prozent über 30000 M., 5) eine Heizsteuer; jedes Hektoliter von Auswärts eingeführten Weizen soll mit 65 Pfennigen und 50 Prozent der Verkaufspreis für hiesige Brauereien besteuert werden, 6) eine Steuer für Erhebung von Bauerlaubnissen. Der Vorschlag zur Erhebung einer Klaviersteuer wurde nach heftiger Debatte abgelehnt. Durch die neuen Kommunalsteuern wurde das Gemeindesteuern-Regulativ vom 21. Januar 1892 aufgehoben. Dem Sparkassen-Kontingente wurde Entlastung erteilt. Zwei Hypothekendarlehen aus der hiesigen städtischen Sparkasse wurden bewilligt. Damit schloß der stellvertretende Vorsitzende die Sitzung. In dieser Woche fand eine Sitzung des Vorstandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt und wurde zunächst beschlossen, daß an Stelle des bisherigen Schriftführers Michael Stadtschreiber Jakobowski fungieren soll. Als Delegierten zu dem am 21. d. M. in Posen tagenden Verbandstage wurden Bürgermeister Welfe, Dr. Schlieper und Klemmermeister Welfer gewählt. Der Statutenentwurf der Unfallversicherung der Provinzial-Feuersocietät der Provinz Posen wurde besprochen und die Delegierten beauftragt, einige Bedenken dagegen in Posen zur Sprache zu bringen. In Stelle des von Rogasen bezogenen Posthalters Lemm ist der Buchbändler Leo Erlich hier zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber ernannt worden.

Blieschen, 21. Okt. [Vorstellung.] Gestern Abend fand im Saale des Hotel Viktoria eine Vorstellung zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals statt. Zur Aufführung gelangten Musikstücke, ausgeführt vom hiesigen Musikverein, und lebende Bilder; auch trat ein hiesiger Herr als "Helfen Springer" und "Feuerfresser" auf. Die Vorstellung ist als eine sehr gelungen zu bezeichnen; die lebenden Bilder waren ausgearbeitet gestellt. Leider ließ der Besuch sehr viel zu wünschen übrig. Die Gesamteinnahme betrug etwa 160 Mark.

Wissa i. P., 22. Okt. [Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.] Die dem Komitee für die nächstjährige Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen angehörenden Herrn Landrath von Hellmann und Ober-Bürgermeister Herrmann, haben alle diejenigen unserer Mitbürger, welche die Ausstellung besichtigen wollen oder sich sonst für dieselbe interessieren, auf den 25. d. Mts. in den

hiesigen Rathhousaal zwecks näherer Mittheilungen und Berechnungen eingeladen. - Die neue Bahnstrecke Wissa-Wollstein soll bis zum 1. Oktober 1895 fertig gestellt werden. Die Arbeiten schreiten denn auch rüstig vorwärts. Von 1 bis 7 der Erdarbeiten dürften vor Einbruch der rauhen Jahreszeit noch fertig gestellt werden. Auf dem Bahnhofe Buschwitz ist der hiesige Baumelster Feuer gegenwärtig mit dem Bau eines Wohnhauses für den Bahnmeister beschäftigt.

Wissa i. P., 20. Okt. [Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Schulbau in Drobnin. Hohe Steuern.] Von der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt zu Posen ist an Stelle des verstorbenen Gutswalters Fest zu Deutsch-Wille der Gutswalter Pachmann zu Deutsch-Wille zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber ernannt worden. - Seit dem 7. Mai d. J. sind im Kreise Wissa 15 Personen in den Genuß der Altersrente und 20 Personen in den Genuß der Invalidentrente getreten. Die Summe der diesen Personen bewilligten Altersrenten beträgt 1774,20 M., diejenige der Invalidentrenten 2359,80 M. Seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes sind im hiesigen Kreise 315 Altersrenten im Gesamtbetrage von 35 963,80 Mark und 64 Invalidentrenten im Gesamtbetrage von 7408,20 M. bewilligt worden. - Am 18. d. Mts. hielt Landrath von Hellmann in Drobnin einen Vorkonferenz, dem auch der Kreisbauinspektor Wollenhaupt beimohnte, ab, über die Erbauung eines neuen Schulhauses. Das alte Schulhaus entspricht bei Weitem nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart, sowohl was die Raumverhältnisse als auch den sonstigen baulichen Zustand betrifft. Das neue Schulhaus soll für zwei Klassen und zwei Lehrer eingerichtet werden. Bisher unterrichtete in Drobnin ein Lehrer 170 Kinder. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Neubau begonnen werden. - Die Gemeinde S m i l o w o bei Puntz, welche von 12 Wirthen, neun Häuslern und 15 Arbeitern gebildet wird, hat pro Jahr 700 Prozent ihrer Staats-Einkommensteuer zur Deckung des Ausgabenanschlags von 1400 M. aufzubringen. Das Territorium von Smilowo umfaßt 1100 Morgen, wovon 110 Morgen unbaubar sind.

Strowo, 21. Okt. [Obstbaumzucht. Schulinspektion. Zur zweiten Apotheke.] Im Frühjahr 1893 werden wiederum zur Förderung der Obstbaumzucht in diesem Kreise an Lehrer und kleinere Grundbesitzer junge Obstbäume gegen ermäßigten Ankaufspreis vertheilt werden; falls bei einer, nach einer zweijährigen Frist abzuhaltenden Revision sich herausstellen sollte, daß die gesehliche Entwicklung der Anpflanzungen durch die Nachlässigkeit oder Unkenntnis der Empfänger verhindert worden ist, werden letztere verpflichtet sein, den Rest des Ankaufspreises zurückzuerstatten. - Dem Hauptlehrer Smolinski in Sulmierzyce ist von der Regierung zu Posen bis auf Weiteres die Ortschulinspektion über die dortige katholische Schule übertragen worden. Es scheint nunmehr auch die Regierung in diesem Bezirk ähnlich wie die in Bromberg die Lokalschulinspektion den ersten resp. den Hauptlehrern an mehrklassigen Schulen die Rechte und Pflichten eines Lokalschulinspektors zu übertragen. - Ungeachtet dessen, daß der Apotheker der hiesigen Apotheke, Herr Zarono, einen Rechtsstreit mit der Regierung zu Posen wegen Beseitigung seines Doppelprivilegiums führt, hat der Apotheker Carl Simon in Spandau, welchem der Oberpräsident der Provinz Posen die Erlaubnis zur Eröffnung einer zweiten Apotheke im hiesigen Orte erteilt hat, schon Maßnahmen zur alabaldigen Errichtung derselben getroffen, und mer am Markte hier selbst die hierzu erforderlichen Räume gekauft auf die Dauer von 12 Jahren von dem Kaufmann Stralichweit gemietet hat.

Wich, 21. Okt. [Wahlen.] Heute fanden in der evang. Kirche zu Kahlstädt im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die Erneuerungswahlen der kirchlichen Gemeindegewaltungen statt. Von den 100 wahlberechtigten Personen waren 56 erschienen. Der bisherige Kirchenälteste Rittergutsbesitzer Alexander Regel-Zablono wurde wiedergewählt. An Stelle der 3 ausscheidenden Gemeindevorsteher, Adewirthe Kurz, Ernst Schmidt-Kahlstädt und Wilhelm Lenz-Zablono-Abbau wurden die Adewirthe August Pütz, Wlad. Wudrow-Kahlstädt und Ernst Suhnte-Zablono-Abbau neugewählt.

X. Wich, 22. Okt. [Verkaufsstelle. Von der Rege.] Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt zu Posen hat hierorts noch eine amtliche Verkaufsstelle für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherung eingerichtet und die Verwaltung derselben dem Kammerherrn Korl Lewitsch übertragen. - Der in diesem Jahre in Station 126 der Rege begonnene Durchstich ist nunmehr durch den Dampfbagger "Krotobil" fertig gestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Unterhalb der hiesigen Glashütte ist seit einigen Wochen ein anderer Dampfbagger (Extraktor) - von den Strombauarbeitern "Bahnreiber" genannt - damit beschäftigt, die an dieser in der Rege lagernden, von der Wasserbauverwaltung schon seit längerer Zeit als nicht unbedeutende Schiffahrtshindernisse bezeichneten größeren Steinmassen zu entfernen, um so den Stromlauf auch an dieser Stelle fahrbar zu machen.

Schneidemühl, 20. Okt. [Kirchliche Wahlen.] Heute fanden hier selbst die Ergänzungswahlen der Ältesten und Gemeindevorsteher der hiesigen evang. Kirchengemeinde statt. Die Theilnahme an der Wahl war sehr gering. Bei der Wahl der Ältesten wurden nur 25 Stimmen abgegeben. Es wurden wiedergewählt die ausscheidenden Ältesten Professor Melander, Gerbermeister Berkahn und Wühlengutsbesitzer Drewh. Auch bei der Wahl der Gemeindevorsteher wurden nur 25 Stimmen abgegeben. Die ausscheidenden Gemeindevorsteher Bäckermeister Johannes Roste, Oberlehrer Dr. Hoffmann, Kaufmann Roste, Wühlengutsbesitzer Kirstin, Kaufmann Anndt, Buchbindermeister Teuffel, Gastwirth Gallert, Landgerichtsrath Weber und Landgerichtsrath Baumann wurden wiedergewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 22. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen den Pferdewechter Valentin Schulz aus Pietrowo wegen fahrlässiger Föhrung verhandelt. Am 20. August d. J. fuhr der Angeklagte mit einem Wagen, vor dem vier Pferde gespannt waren, durch Koninto. Er überfuhr auf der Dorfstraße die 3/4-jährige Cäcilie Koprocta. Das Kind erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es bald darauf starb. Dem Angeklagten wird nun vorgeworfen, daß er im Galopp auf der Dorfstraße gefahren und daß das Kind durch seine (des Knechts) Schuld ums Leben gekommen sei. Schulz giebt zu, schnell gefahren zu sein. Er sei etwas zurückgeblieben und habe deshalb schnell nachfahren wollen. Gerade als er an dem koprolischen Hause vorbeigefahren sei, sei das Kind auf die Straße getreten, es sei ihm nicht mehr möglich gewesen, die Pferde anzuhalten. Nach dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Strafmilbrand kam in Betracht, daß der Angeklagte Neue zeigt, daß er noch jung und noch nicht bestraft ist. - Hierauf wurde gegen den Brennerelwelter Eduard Mitscher aus Wlida verhandelt. Der Angeklagte war von

Jahre 1892 bis 1894 auf dem der Frau Kaiser gehörigen Rittergute Ludom als Brennerelwelter beschäftigt. Es war ihm gestattet worden, Schlempe aus der Brennerel für sein Vieh zu entnehmen. Im Februar d. J. wurde ihm dies von dem Oberinspektor Klein unterlagert. Trotzdem hatte der Angeklagte in der Zeit vom 10. bis 21. Februar Quantitäten Schlempe für sein Vieh entnommen. Am 9. Mai d. J. hatte er sich deshalb vor dem Schöffengericht in Obornik wegen Diebstahls zu verantworten. Das Schöffengericht nahm nicht Diebstahl, sondern Unterschlagung an und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 M. Gegen das Urtheil hatte Mitscher Berufung eingelegt. Die hiesige Strafkammer, die sich am 15. Juni zuerst mit der Sache zu beschäftigen hatte, erkannte auf Verwerfung der Berufung mit der Maßgabe, daß nicht Unterschlagung, sondern Diebstahl angenommen wurde. Mitscher hatte sich bei diesem Urtheil nicht berufen, sondern durch seinen Vertretter bei diesem Urtheil anmelden lassen. Das Oberlandesgericht hat auch das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorkonferenz zurückgewiesen. Die neue Verhandlung fand vor einigen Wochen statt. Der Angeklagte war dabei geblieben, daß Frau Kaiser das Verbot des Schlempeentnehmens wieder aufgehoben habe, was jedoch von Frau Kaiser bestritten wurde. Schließlich war auf Antrag des Angeklagten die Sache vertagt und der frühere Oberinspektor des Gutes, der jetzt in Breslau wohnt, als Reuge geladen worden. Die heutige Verhandlung gegen Mitscher endete mit dessen Freisprechung von Strafe und Kosten.

Wissa i. P., 22. Okt. Der Lokomotivführer D. und der Hilfsbetriebs Sch. hatten sich vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage zu verantworten, durch Unachtsamkeit eine Explosion und dadurch eine Eisenbahntrainsporthaltung herbeigeführt zu haben. Auf der Fahrt von Breslau nach Wissa explodirte nämlich am 7. Dezember v. J. unrettbar Bejanowo an einer Lokomotive die Feuerbüchse. Bei dieser Explosion wurden D. und Sch. von der Lokomotive herabgeschleudert, und erlitten beide - Sch. sogar erhebliche - Verletzungen. Der Feuerkasten war glühend geworden, und dadurch, daß plötzlich Wasser zugeführt wurde, welches schnell verdampfte, soll die Explosion verursacht worden sein. In Folge der erlittenen Verletzungen hat sich bei Sch. Geisteszerrüttung eingestellt, deswegen erkannte der Gerichtshof gegen den Sch. auf Einweisung des Verfahrens. D. wurde freigesprochen.

Handel und Verkehr.

* Vom oberhiesigen Eisenmarkte, 21. Okt. Die Lage des oberhiesigen Eisenmarktes ist gegen die Vormoode unverändert geblieben. Der Verbrauch an Roh Eisen läßt sich kaum ändern. Nach dem Abgang nach Rußland auch schwächer geworden, so daß die Hochöfen in ihrer Produktion nachlassen mußten, um größere Bestandsanhäufungen zu vermeiden. Bemerkenswert ist es, daß einzelne Werke behaupten, es gingen ihnen Angebote ein unter Preisstellungen, welche nicht einmal die Herstellungskosten decken und daher rund abgeschlagen werden. Im Betriebe der Walzwerke ist auch keine Veränderung eingetreten, da durch unregelmäßigen Eingang von Beistellungen einzelne Werke nicht mehr voll beschäftigt sind. Am 21. Oktober soll über das Fortbestehen des oberhiesigen Walzwerkverbandes beschlossen werden. Ein günstiges Resultat wird indessen vielfach bezweifelt. Die Hauptproduktion der Walzwerke besteht in Handelsseiten, namentlich Kleinseisenzeug. In Blechen, speziell Feinblechen, ist noch genügende Beschäftigung, dagegen sind Großbleche sehr vernachlässigt. Anhaltend wird geklagt über ungenügende Beschäftigung bei den Kessel- und Maschinenfabriken. Bei den Stahlwerken gehen Aufträge auch mangelhaft ein und sind die Werke nur mäßig beschäftigt. Bei den Stanzwerken ist keine Veränderung zu verzeichnen. Die Röhrenwerke haben noch genügende Beschäftigung, da frühere Aufträge auch erledigt werden. Die Röhrenwerke haben auch noch vollen zu thun, dagegen hat die Beschäftigung auf einzelnen Werken bereits erheblich nachgelassen, indem für Bauzwecke nur noch wenig Bedarf vorhanden ist. Bei den Draht- und Nägelwerken hat die Beschäftigung weiter nachgelassen und kann kaum als genügend bezeichnet werden. (Bresl. Morg. Ztg.)

Standesamt der Stadt Posen

Am 23. Oktober wurden gemeldet:
Aufgebote.
Fleischer Anton Wask mit Marianna Ullera. Barbier Heinrich Gohlich mit Rosina Dremba. Schneider Johann Wlert mit Marianna Frankowska.
Eheschließungen.
Arbeiter Stanislaus Zunda mit Theda Festersta. Pensionirter Lehrer Laurentius Jurasz mit Marianna Kubner. Regierungs-Bureau-Diätar Paul Dreier mit Hedwig Schneider. Arbeiter Stanislaus Gintrowski mit Balbina Wasilewska.
Geburten.
Ein Sohn: Tapezierer Franz Mathias. Unberehel. K
Eine Tochter: Schriftführer Hpolst Jednerowicz. Arbeiter Johann Giarnecki. Unberehel. K.
Sterbefälle.
Anstehl. Kommiss.-Sekretär Carl Wendisch 56 Jahre. Heinrich Zajtinski 8 Monate. Antonia Marcinjak 1 Jahr. Wittve Bertha Bedner 72 Jahre. Frau Maria Lebedzinska 54 Jahre.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
daben Apotheker A. Függe's
Myrrhen-Creme
gefährt sich in 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 65 998 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche
Wundheilsalbe
bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung, (Wundfeln) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwären z. durch seine hervorragenden antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Függe & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seltene harte Pflasterkre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco.
Apotheker A. Függe's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorzuziehen wird, ist in Tuben à 2 M. 1.- in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundfeln, kleinere Verletzungen z. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 65 998 tragen. Myrrhen-Creme ist der potenteste alte Auszug des Myrrhentharzes.

Photographien werden besonders schön, wenn die Züge scharf markirt und die Haut des Aufzunehmenden recht glatt, zart und fein ist. Um das letztere zu erreichen, empfehlen wir den steten Gebrauch der Dooring's Seife mit der Eule, die in Bezug auf reines schönes Kororit, auf Zartheit der Haut eine Wirkung hat, wie sie mit einer anderen Seife nicht erlangt werden kann. Um Dooring's Seife mit der Eule auch jenen zugänglich zu machen, deren Geruchsnerben von dem Parfüm angegriffen werden, giebt es auch unparfümirte. Der Preis ist stets der gleiche: zu 40 Pfg. per Stück überall käuflich.

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähr'ger Herbst- und Winter-Saison, mein reinvollene Damenkleider-Tuch, elegant ap- prettet, in modernsten Farben zu billigen Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewler, Sommerfeld, Bezirk Frankfurt a. D.** 18567

Zwiebeln-Differte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in Calbe a S., Barfherstr. 17.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41, versendet verschl. Preisliste nur bester Waaren gegen 10 Pf. 15469

Nur 12 monat. aufeinanderfolgend, u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen jedes Los sofort einen Treffer sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungsalisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhardt, Frankfurt a. M.

Graue Haare

erhalten ihre prächtige, echte, nicht schmutzige, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädli. Original-Präparat „Grinin“. Br. 3 M. Funke & Co., Parfümerie hygiénique, Berlin, Wilhelmstr. 5. 12000

Cigarren

In den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker, Wilhelmsplatz 14. 12514

Sondurango-Wein

bei verschle- denen Ma- genleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdaunungsflüs- sigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tomatisches Ab- führungsmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{2}$ Fl. 3 M., $\frac{1}{4}$ Fl. 1.50 M. Probeflasche 75 Pf. 12908
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Markt- u. **Rothe Apotheke,** Breitestr.-Ecke.

Echte frische fette Sprötte	3/4 St. ca. 600 St.
grösste, ca. 800 St.	
Bücklinge, ca. 40 St. ca. 2 M.	
1/2 R. Sprötte u. 1/2 R. Bückl.	2 1/2 M.
Matjesheringe, Postd. 5 u. 3 A.	
Extr. Astr. Caviar	4 1/2 M.
8 Pf. 33 M. Ural	8 Pf. 29 M.
Geleant, dok. Postd. 6 M.	
Gelecheringe, Postd. 3 M.	
Fischsalat in Gelée, Postd. 4 M.	
Om-Zunge, Postd. 5 1/2 M. 1 1/2 D.	
3 M. 4 St. 2 Pf. D. 6 M. 8. Radn.	
E. Gräfe, Ottensen	

Bei Husten und Heiserkeit, Verschleimung u. Krätzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig, à Fl. 60 Pf. 13797

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr. a. R.

Knäulgras, Schaffswingel und reine Sandwichen, Seradella,

1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Aufstellung. 10984
Jacob Beermann, Schwerin a. W.

Fabrikkartoffeln kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Differten
Gerhard Blumenthal Posen, Friedrichstr. 2.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 13763

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.



Charley's Tante

die in so unglaublich kurzer Zeit berühmt geworden ist und selbst am

kaiserlichen Hofe

ihre Aufwartung machen mußte, trägt den poetischen Namen „Lucia“.

„Lucia“

heißt auch die Cigarre, welche Jeder rauchen muß, der für sein Geld etwas wirklich Vor- treffliches haben will und auf seine Gesund- heit Rücksicht nimmt. Kaufen Sie also

Marke: **„Santa Lucia“** in der Hülse
(Schutzmarke Hülse)

und Sie werden zusehen, daß Sie nie eine bessere Cigarre geraucht haben, daß keine außer „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) über wirklich edles Aroma, feinen Geschmack und prächtigen Brand verfügt, daß „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) nur äußerst wohlthuend und anregend auf den Organismus einwirkt. — „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) ist das ver- förperte Ideal jeden Rauchers. — Sie kaufen „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) in den durch Plakate erkennbaren Depots zum Preise von 50 Pf. für 5 Stück. — Erhältlich in Posen bei **A. Kaminski, Friedrichstraße 3, S. Plekarczyk, W. n'erstraße 91. und H. Schweder, Breslauerstraße 14.** General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a. M.**

LIEBIG

Company's

FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht

wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in blauer Farbe trägt.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Außer Preisbewerb seit 1885.

Man hüte sich vor Täuschungen und Unter- schiebungen und verlange ausdrücklich: **Liebig Company's Fleisch-Extract** mit obigem Namenszuge. 18839

Burk's Pepsin-Wein.



(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892
In Flaschen à ca 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermäßigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein“** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT
KAISERLICHES HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

Kleine Anzeigen

- (Chiffre-Annoncen)
be'r. „Stellengesuche“
„Vakanzen“
„Bethelligungen“
„Ankäufe“
„Verkäufe“
„Verpachtungen“
„Kapitalien“
„Auktionen“
„Wohnungen“

beforgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Woffe,** vertreten in Posen durch die Herrn **G. Fritsch & Co.,** Wilhelmstr. 6. 12045

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offert- briefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zu- gesandt.

Dam. m.s. vrt. w.a. Fr. Heb. Meilke, Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Hühner-Augen-Mittel
der **Rosen-Apotheke**
bequemes und wirksames Präparat 20 Pf., anserhalb gegen 30 Pf. frei. 5 Stück frei gegen 1 M.
Dr. H. Unger in Würzburg.
Werne vor Nachahmungen.

Nichts-Gesucht

Schifferstraße 20, hochpart., ist eine schöne Mittel- wohnung sofort zu vermieten. Eben's Speicher. 13806
Näheres beim Verwalter **Schifferstraße 21 I.**

Wohne jetzt **Bismarckstraße 8 I,** neben **Café Zuromski.**

Dr. v. Dembiński, 11241

Specialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Sprechstunden: von 10—12 Vormitt., 3 1/2—5 Nachmittags.

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemetrieb, mit schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß

fabriziren als Specialität und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik Tschirndorf N.-Schles.
Gebr. Glöckner.

Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwertigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen. 12907

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.
Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus roten und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen.
Geradrichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gefärbten, gewebten und anderen reinvollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portièren, Schlafdecken und so weiter in den modernsten Mustern bei billigster Preisstellung und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in Posen bei: **Julie Wendelsjohn, Berlinerstraße 19.** 8505

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— komplett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

„Dortmunder Zeitung“

Amliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Dortmund, im Verlage von **C. L. Krüger** in Dortmund täglich 2 mal erscheinend, ältestes, gelesenstes und damit für Publications-Zwecke jeglicher Art geeignetstes Blatt des industriereichen Westfalens (Kohlen, Eisen, Bier etc.), hält sich zu Abonnements und Insertionen bestens empfohlen. Probeblätter wie auch Preisangaben über Anzeigen auf Wunsch bereitwilligst und kostenfrei. 3312

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Gut möbl. Zimmer 2fenstr., nach vorn, sep. Eingaang, f. f. v. Alter Markt 88, II.

Wilhelmstr. 20
Goswohnung 4 Zimmer u. Küche zu vermieten. 13867

Stellen-Angebote.

Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Bereins.
Central-Zeitung: Leipzig, Pfaffenwörferstr. 17.
Stellung erb. Jeder schnell überallhin. Ford. v. Post. Stell. Ausw. Courier, Berlin—Westend.

Zur geistl. Beachtung! Stellen-Nachweis.
Deutscher Kellner-Bund Posen, St. Martinstr. Nr. 34, empfiehlt sich bei etw. Vacanzen der geehrten Vereinsmitglieder, sowie den Stellenuchenden. 11704
Vorsteher **W. Zanner.**